

Institut für Frauen- und Männergesundheit

2024



Jahresbericht

fem-men.at



Eigentümer:in/Verleger:in/Herausgeber:in

Institut für Frauen- und Männergesundheit
Kundratstraße 3
1100 Wien
Tel.: 01 60191-5201
Email: institut@fem-men.at

Redaktion

Mag.^a Maria Bernhart; Mag. Romeo Bissuti; Mag. Paul Brugger-Willomitzer; Dr.ⁱⁿ Laura Dörfler, MSc; Alexandra Hubmann, MA; Mag.^a Hilde Wolf, MBA; Mag. Markus Zingerle; Mag.^a Elisabeth Hanusch-Mild; Mag.^a Hanna Brandl

Bildcredits

Alle Fotos Archiv des Instituts für Frauen- und Männergesundheit außer: **Titelblatt:** *Boys' Day* © Klinik Hietzing; **Innenseiten:** S. 4 *Dr.ⁱⁿ Margit Endler* © Foto Schuster; *Mag. Romeo Bissuti* © Kristian Bissuti; *Mag.^a Hilde Wolf, MBA* © Privat; S. 31 (links) *Ich! Ganz schön selbstbewusst* © Freepik, (rechts) *Jugendgesundheitskonferenz* © Mirjam Reither; S. 35 (links) *Boys' Day* © Klinik Hietzing, (rechts) *Gewaltpräventive Workshops* © Pixabay; S. 36 (links) *Gemeinsam gesund starten* © Freepik; S. 40 (rechts) *Herzensbildung* © Freepik; S. 41 (links) *Gesundheitsberatung* © Freepik; S. 44 (links) *Kaleidoskop* © Birgit König; S. 45 (links) *GWFF* © Freepik, (rechts) *BGWL MEN* © Pixabay; S. 47 *Help MEN Train the Trainer* © VIV Werbeagentur; S. 49 (links) *FGM/C Koordinationsstelle* © Holly Kellner, (rechts) *Gewaltpräventive Männerberatung* © Pixabay;

Grafische Gestaltung: Katharina-Anna Götzendorfer

Satz/Layout: Helmut Buchberger

Druck: VSG Direktwerbung GmbH

 **Fem_Wien**
[instagram.com/fem_wien/](https://www.instagram.com/fem_wien/)

 **Femmed.at**
[facebook.com/femmed.at/](https://www.facebook.com/femmed.at/)

 **Fem-FemSued-Men**
[linkedin.com/company/fem-femsued-men/](https://www.linkedin.com/company/fem-femsued-men/)

Institut für Frauen- und Männergesundheit

Jahresbericht 2024

Wir danken für die Unterstützung:

 Bundeskanzleramt

 Bundesministerium Inneres

 Bundesministerium Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

 Bundesministerium Justiz

 Sozialministeriumservice



Gefördert aus Mitteln des Fonds Gesundes Österreich

Inhalt

1 Das Institut für Frauen- und Männergesundheit stellt sich vor

Vorwort S. 4	Wo wir zu finden sind S. 5	Wofür wir stehen S. 6	Wer unsere Arbeit 2024 möglich machte S. 7
Wer im Institut für Frauen- und Männergesundheit arbeitet S. 8	Was FEM, FEM Süd und MEN mit dem Wiener Gesundheitsverbund verbindet S. 9	Warum Vernetzung wirkt S. 10	

2 Besonderes

Wofür das Institut ausgezeichnet wurde S. 11	Wer über das Institut berichtete S. 12	Zu Besuch im Institut S. 13
---	---	------------------------------------

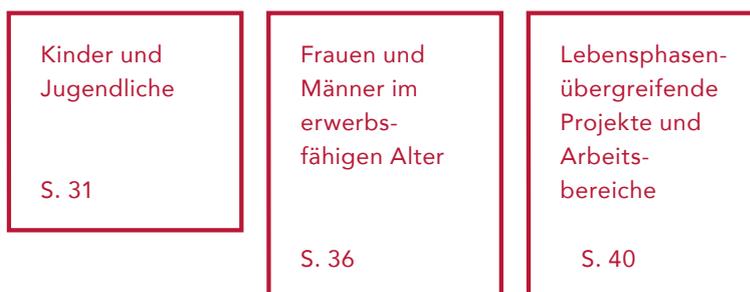
3 Zahlen im Überblick

Kontaktzahlen S. 14

4 Aktivitäten im Überblick



5 Projekte und Arbeitsbereiche



1 Das Institut für Frauen- und Männergesundheit stellt sich vor

Wir freuen uns, Ihnen mit dem vorliegenden Bericht einen Einblick in unsere Aktivitäten im vergangenen Jahr geben zu dürfen! Das Jahr 2024 war ein arbeitsintensives Jahr, das aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen einmal mehr von Herausforderungen geprägt war. Ziele und Visionen, die uns am Herzen liegen, sind weiterhin vor allem jene, die einen Beitrag zu gesundheitlicher Chancengerechtigkeit für Menschen in diesem Land leisten!

Die Gesundheitsdeterminanten, die das Wohlbefinden von Frauen und Männern beeinflussen, sind vielfältig und komplex. In diesem Jahr haben wir uns einmal mehr mit den sozialen, ökonomischen und kulturellen Faktoren auseinandergesetzt, die die Gesundheit unserer Zielgruppen prägen. Mit bedürfnisorientierten Angeboten in der individuellen Beratung, wie auch in der Gesundheitsförderung sind wir stets bemüht, gesundheitliche Ressourcen von Mädchen und Burschen, von Frauen und Männern zu stärken.

Dieses Bemühen begleitet uns seit vielen Jahren, das Institut ist auch im Jahr 2024 wieder gewachsen und hat sich zu einem fixen Bestandteil der Wiener Gesundheitsversorgung und -förderung entwickelt.

Gleich mehrere Jubiläen zeigen die Kontinuität unserer Arbeit: so feierte FEM Süd bereits das 25-jährige Bestehen, auch die FEM Süd Frauenassistenten hatte

Grund zur Freude: seit mittlerweile 15 Jahren werden Frauen, die an chronischen Erkrankungen leiden, wirksam zurück in den Arbeitsprozess begleitet. Auch der Einsatz für Männer in besonders prekären Lebenslagen hat sich bewährt: MEN Via hat bereits 10 erfolgreiche Jahre zu verzeichnen – als einzige Einrichtung für Männer in Österreich, die von Menschenhandel betroffen sind.

Wir sind stolz auf die Zusammenarbeit mit zahlreichen Partner:innen, die uns dabei unterstützen, unsere Vision einer umfassenden Gesundheitsversorgung für Alle zu verwirklichen. Gemeinsam haben wir wichtige Meilensteine erreicht und nur gemeinsam werden wir in der Lage sein, die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

Wir laden Sie ein, durch die Seiten unseres Berichts zu blättern und mehr über unsere Beratungsangebote, Projekte und Arbeitsbereiche zu erfahren. Wir freuen uns über Interesse an unserer Arbeit und über Ideen, Anregungen und neue Kooperationen in den nächsten Jahren! In diesem Sinne wünschen wir als Vereinsvorstand viel Vergnügen und gesundheitsfördernde Inspiration bei der Lektüre!

Margit Endler, Maria Bernhart, Romeo Bissuti, Hilde Wolf



Vorstand:

Dr.ⁱⁿ Margit Endler, Vorsitzende, ärztliche Direktorin der Klinik Favoriten (im Ruhestand); Mag.^a Maria Bernhart, Leitung FEM; Mag. Romeo Bissuti, Schriftführer, Leitung MEN; Mag.^a Hilde Wolf, MBA, stv. Vorsitzende, Leitung FEM Süd

Wo wir zu finden sind

Das Institut für Frauen- und Männergesundheit besteht als Verein seit dem Jahr 1999. Seit seiner Gründung sind zu den Frauengesundheitszentren FEM und FEM Süd und dem Männergesundheitszentrum MEN fünf weitere Standorte hinzugekommen. Zusätzlich zu den fix verorteten Gesundheitszentren und Standorten findet ein erheblicher Teil der Beratungsangebote und gesundheitsförderlichen Aktivitäten mobil, flexibel, aufsuchend und somit besonders niederschwellig in den Lebenswelten der Zielgruppen und damit an sehr unterschiedlichen Orten in Wien statt.

Die Standorte des Vereins sind in verschiedenen Regionen Wiens angesiedelt, die Gesundheitszentren in drei Kliniken des Wiener Gesundheitsverbunds. Das Frauengesundheitszentrum FEM (1992) ist im Norden Wiens in der Klinik Floridsdorf verortet, das Frauengesundheitszentrum FEM Süd (1999) und das Männergesundheitszentrum MEN (2002) hingegen im Süden in der Klinik Favoriten. Die FEM Elternambulanz (2006) agiert eng vernetzt mit der Gynäkologisch- Geburtshilflichen Abteilung in der Klinik Ottakring.

Die FEM Süd FRAUENASSISTENZ (2008) verfügt über zentral gelegene Räumlichkeiten im 12. Wiener Bezirk. FEM Süd girls wurde als Ort für Mädchen im 10. Bezirk direkt vor Ort in einem Gemeindebau implementiert.

Als besonders niederschwellige Einrichtung wurde im Herbst 2023 das FEM Med Frauengesundheitszentrum direkt am Reumannplatz in Favoriten eröffnet - mit dem Ziel auf besonders niederschwellige Art und Weise „Laufkundschaft“ in ihren gesundheitlichen Anliegen zu unterstützen.

Eine Schutzwohnung für von Menschenhandel betroffene Männer (2013) komplettiert die Standorte des Vereins. So verschieden die Standorte, aber auch mobilen Angebote aufgrund ihrer inhaltlichen Schwerpunktsetzungen, unterschiedlichen Zielgruppen und Verortung auch sind –Haltungen, Arbeitsweisen und der vehemente Einsatz für vor allem sozial benachteiligte Frauen und Mädchen und Männer und Burschen sind diesen gemeinsam.



Wofür wir stehen

Gesundheitliche Chancengerechtigkeit steht im Fokus sämtlicher Arbeitsbereiche und der in den Gesundheitszentren entwickelten Angebote und Projekte.

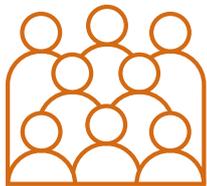
Der Zusammenhang zwischen Gesundheit und sozialer Lage ist wissenschaftlich belegt: sozial benachteiligte Menschen weisen einen schlechteren Gesundheitszustand und höhere Gesundheitsrisiken auf und nehmen Gesundheitsförderung und -vorsorge kaum in Anspruch.

Darum richten FEM, FEM Süd und MEN ihre Projekte und Arbeitsbereiche an den Bedarfslagen und Bedürfnissen „vulnerabler“ Zielgruppen aus. Dabei werden soziokulturelle und nicht zuletzt geschlechtersensible Aspekte miteinbezogen:

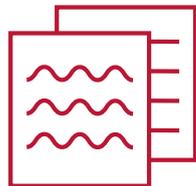
Frauen und Männer haben neben vielen Gemeinsamkeiten auch bedeutende Unterschiede im Bereich der Gesundheit. Dies betrifft etwa die Lebenserwartung, die Art und Häufigkeit von Erkrankungen, den Umgang mit dem eigenen Körper und mit psychischen Beschwerden oder die Bereitschaft, medizinische Angebote zu nutzen. Über die Zusammenarbeit mit einer Vielzahl an langjährigen Kooperationspartner:innen und auch den Zugang über verschiedene Settings – wie Schulen, Jugendzentren, Krankenhäuser, Erwachsenenbildungseinrichtungen u.v.m. können Nutzer:innen zielgerichtet erreicht und Angebote bedürfnisgerecht umgesetzt werden.

Diese richten sich an ALLE in Wien lebenden Personen jeden Lebensalters und in jeder Lebenslage.

Das Angebot umfasst eine breite Palette an Aktivitäten:



Kurse



Workshops



Persönliche Beratung



Informationsveranstaltungen
und Tagungen



Vorträge



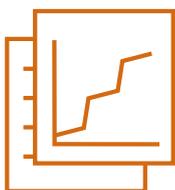
Netzwerkarbeit



Aufsuchende Beratung und
Gesundheitsförderung



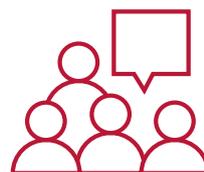
Gesundheitsförderungs-
projekte



Forschung



Fortbildungen



Öffentlichkeitsarbeit



Betriebliche Gesundheits-
förderung

Wer unsere Arbeit 2024 möglich machte

Das Institut für Frauen- und Männergesundheit ist ein gemeinnütziger Verein. Die Zusammenarbeit mit öffentlichen Förderstellen der Stadt Wien und des Bundes sind daher von zentraler Bedeutung. Der Wiener Gesundheitsverbund ist seit Beginn wichtiger Partner und trägt die Basis des Vereins. In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Kooperationen stetig angestiegen.

Um Gesundheitsförderung, Beratung und Begleitung für Menschen in schwierigen Lebenssituationen und

in allen Lebensphasen umzusetzen und weiter zu entwickeln sind Institutionen der Stadt Wien, die Österreichische Gesundheitskasse, der Fonds Soziales Wien, sowie nationale Förderstellen wichtige Unterstützer:innen. Diese sind in untenstehender Tabelle angeführt.

Das Institut für Frauen- und Männergesundheit bedankt sich bei allen Kooperationspartner:innen für das Vertrauen in unsere Arbeit und die gute Zusammenarbeit!

Fonds Gesundes Österreich	Sozial- ministerium- service	Bundes- ministerium für Inneres	Fonds Soziales Wien	Bundes- kanzleramt Bundes- ministerin für Frauen, Familie, Integration und Medien
Wiener Gesundheits- förderung (WiG)	Österreichi- sche Gesund- heitskasse	Frauenservice Wien	Wiener Gesundheits- verbund	
Vorsorgemittel der Bundes- gesundheits- agentur	Wiener Gesundheits- fonds	Bundes- ministerium für Justiz	Gesundheits- dienst der Stadt Wien	MA 13 – Bildung und Jugend
Gesundheit Österreich GmbH	Europäische Union	Österreichischer Integrationsfonds	Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz	

Wer im Institut für Frauen- und Männergesundheit arbeitet



Mitarbeiter:innen unseres Instituts

FEM: Rosita Alamdar – Tamara Agha – Maria Bernhart – Marlies Braun – Elisaveta Cernet – Hannah Gerster – Ielyzaveta Golovina – Veronika Götz – Veronika Götzinger – Sonja Griemann-Gratz – Anna Gross – Gabi Gundacker – Sarah Hartl – Renata Heist – Livia Hirzberger – Katharina Hotter – Alexandra Hubmann – Gojka Kanngießner – Marwa Khamis – Deborah Klingler-Katschnig – Natalija Kolchanova – Galyna Krokmal – Tayisia Krokmal – Heike Lindstedt – Marina Minor – Nataliia Nakazna – Katharina Mitterer – Zeliha Özlü-Erkilic – Beata Piorkowska – Katrin Puchner – Katrin Sabeditsch – Theresa Schatzmann – Laura Spenner – Eva-Maria Strobl – Fanni Varga – Harriet Vrana – Tasara Weis

FEM Süd, FEM Süd FRAUENASSISTENZ und FEM Med:

Carmen Abouelenin – Tamara Agha – Özlem Akar – Şenay Alan-Menteş – Berin Alici – Shahnaz Alizadeh – Sultan Arslan – Johanna-Eszter Borbely – Johanna Brandl – Elma Čandić – Cassandra Cicero – Katharina Csath – Hatice Değişmez – Ghazal Delawar – Laura Dörfler – Tamara Đurđević – Uymya El Jelede – Şeyma Erbek – Beata Fian – Huberta Haider – Elisabeth Hanusch-Mild – Regina Heneis – Petra Himmering – Chi-Wen Hussien-Sun – Ban Ibraheem – Figen Ibrahimoglu – Petra Janata – Eveline Kalina – Sophia Kaltenbacher – Nina Kerbler – Alice Kuhar Rajčić – Natalija Kutzer – Astrid Langwieser – Kathleen Lösche – Manuela Marina-Mitrović – Sicido Mekonen – Meena Miakhel – Dina Mohamad – Constance Niedermaier – Jutta Olev – Marija Orsolić – Ljiljana Pajević – Selina Pertl – Bettina Pinter – Sonja Rader – Ida Raheb-Moranjkić – Alina Ritter – Marisa Rosanelli –

Ayten Şahin – Anita Schindlegger – Lieselotte Schnabl – Suzana Stošić – Anaheed Strauhs – Elif Taşkent – Eva Trettler – Gabriela Twig – Tamara Weinrich – Tasara Weis – Friederike Widholm – Benita Wolf – Hilde Wolf – Eva-Maria Zöhrer

MEN: Tajir Abdullahi – Selim Akmese – Mostafa Alam – Stefan Anwander – Farzad Asgharnia – Robin Beckenbach – Suad Behmen – Romeo Bissuti – Paul Brugger-Willomitzer – Manfred Buchner – Eugen Condria – Michael Engel – Fabian Ferdigg – Fabian Grünmayer – Thomas Hürzeler – Dimitra Inci – Obada Jabban – Philipp Karner – Ata Kaynar – Philipp Keremen – Edda Koncz – Zeljko Krnjajic – Dietmar Kuss – Isaac Lim – René Merighi – Milan Milojkovic – Rohat Miran – Christoph Moser – Sebastian Naber – Todor Ovtcharov – Predrag Pljevaljic – Dominik Rainer – Arash Razmaria – Florian Reiterer – Rodica Sagaidac – Nicola Siegenthaler – Bernhard Schöffmann – Adiss Tiamiou – Christian Wenzel – Max Wiesinger – Nour Zena – Markus Zingerle

Buchhaltung und Lohnverrechnung: Julia Hauzmayer – Nadia Ilie – Marlena Potok-Schmuttermeier

Was FEM, FEM Süd und MEN mit dem Wiener Gesundheitsverbund verbindet

Seit Bestehen des Instituts für Frauen- und Männergesundheit ist der Wiener Gesundheitsverbund wichtigster Partner und Unterstützer für FEM, FEM Süd und MEN. Seit mehr als 30 Jahren sind die drei Standorte, sowie die FEM Elternambulanz in der Klinik Favoriten, der Klinik Floridsdorf und der Klinik Ottakring verortet und auch inhaltlich verankert.

Den Gesundheitszentren wird es dankenswerter Weise ermöglicht, die Infrastruktur der Kliniken zu nutzen und so können diese wiederum ergänzende Angebote im Sinne einer ganzheitlichen Gesundheitsversorgung zur Verfügung stellen. So werden vor allem an der Nahtstelle zwischen intra- und extramuralem Bereich Gesundheitsförderung und Beratung für alle Patient:innen, andererseits aber auch für Mitarbeiter:innen und letztendlich auch für alle Wiener:innen umgesetzt. Durch die Verbindung von Krankenversorgung und Gesundheitsförderung an einem Ort können Zugangsbarrieren abgebaut und ein niederschwelliger Zugang zu innovativen Angeboten ermöglicht werden.

Ob Onlineseminare zu Depressionen, Mental Load, Endometriose oder ADHS, Entspannungskurse oder Workshops zu Herzgesundheit und den Wechseljahren, Bewegungskurse oder psychosoziale Beratungsangebote zum Beispiel in arabischer, türkischer oder polnischer Erstsprache – alle Angebote stehen allen Mädchen und Frauen, sowie allen Burschen und Männern offen.

Die Gesundheitszentren reagieren mit ihren Angeboten nicht nur auf die Bedürfnisse ihrer Zielgruppen, sondern greifen aktuelle Themen und Gegebenheiten auf. Besonders die multiplen Krisen der letzten 5 Jahre, wie die Pandemie, aktuelle Kriegsgeschehen oder auch die massiven Teuerungen bewirkten einen enormen Anstieg der Beratungsanfragen.

Nicht zuletzt sind die Bedürfnisse und die Gesundheit der Mitarbeiter:innen und Führungskräfte der Kliniken des Wiener Gesundheitsverbundes ein wichtiges Anliegen der Gesundheitszentren. So zielen Projekte zum betrieblichen Gesundheitsmanagement, sowie Bewegungs- und Entspannungskurse und Gesundheitstage auf die Ressourcenaktivierung, Resilienzstärkung und mehr Gesundheit und Wohlbefinden im Arbeitsalltag der Teilnehmenden ab.

Auch in diesem Bereich wird flexibel auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Häuser und die jeweiligen Bedarfslagen reagiert.

Warum Vernetzung wirkt

„Gesundheitsförderung muss bei den Frauen und Männern ankommen!“ Vernetzung – also der fachliche und kollegiale Austausch zwischen verschiedenen Professionen, Einrichtungen, Fachbereichen und Sektoren auf kommunaler Ebene, national oder auch international – ist dafür Grundvoraussetzung.

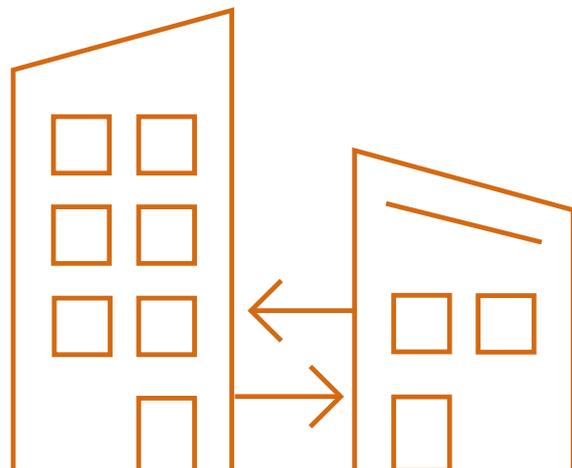
In diversen Foren im kommunalen Setting, dem Verein „Netzwerk österreichischer Frauengesundheitszentren“, dem Dachverband Männerarbeit Österreich, dem Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen, der Diversitätsplattform der Stadt Wien oder der Plattform gegen Ausbeutung und Menschenhandel, um nur wenige Beispiele zu nennen, tragen Führungskräfte und Mitarbeiter:innen des Instituts mit ihrer Expertise bei.

Wozu Vernetzung? Sie zielt darauf ab, Wissen und Erfahrungen zu aktuellen Gesundheitsthemen und Entwicklungen im Gesundheitsbereich austauschen und damit in weiterer Folge Aktivitäten für die Zielgruppen passgenau gestalten zu können.

Ein weiterer zentraler Aspekt ist die Entwicklung tragfähiger Kooperationen durch den Kontakt mit anderen Akteur:innen, um so die „Zugangswege“ der Nutzer:innen zu Angeboten der Gesundheitsversorgung und -förderung verkürzen.

Darüber hinaus trägt die Beteiligung an strategischen Arbeitskreisen und die Thematisierung von Frauen- und Männergesundheit dazu bei, auf struktureller Ebene zu wirken und die Rahmenbedingungen für Gesundheit und die Betreuungs- und Versorgungsstandards der Nutzer:innen zu verbessern. Als Beispiele sind hier die Wiener Gesundheitszielforen, die Focal Point Meetings Frauengesundheit oder der Expert:innenbeirat Frauengesundheit der Stadt Wien anzuführen

Neben der Partizipation an bestehenden Netzwerken wurden vom Institut für Frauen- und Männergesundheit mittlerweile drei sehr bewährte über bis zu 15 Jahre bestehende Plattformen ins Leben gerufen, die jeweils mit jährlich zwei größeren, gut besuchten Vernetzungsveranstaltungen betrieben werden: dazu zählen das Wiener Forum Gesundheitskompetenz, die Plattform Gesundheit und Wohnungslosigkeit und das Wiener Forum Übergewicht und Adipositas. Als gemeinsames Vorhaben werden mit dem Wiener Büro für Frauengesundheit und Gesundheitsziele zweimal jährlich die Treffen der Wiener Plattform Frauen – Flucht – Gesundheit organisiert. Last but not least ist an dieser Stelle auch die Gestaltung der österreichweiten FGM/C Vernetzungsplattform im Rahmen der FGM Koordinationsstelle zu nennen.



2 | Besonderes

Wofür das Institut ausgezeichnet wurde

Wie in den Vorjahren durfte sich das Institut für Frauen- und Männergesundheit auch 2024 über eine Auszeichnung freuen.

Das Europäische Forum für evidenzbasierte Prävention veranstaltete im Rahmen seines Kongresses am 13. Juni in St. Pölten einen Wettbewerb für Gesundheitsinitiativen. Dabei konnte das Frauengesundheitszentrum FEM Med unter einer großen Zahl an Einreichungen erfreulicherweise den dritten Platz in der Kategorie "andere Bundesländer und ganz Österreich" erreichen.

Der neue Standort mit seinen innovativen Ansätzen konnte somit bereits im ersten Jahr seines Bestehens eine bedeutende Anerkennung seiner Leistungen erfahren.

Das Kongressthema lautete: „Gesundheit vor der Haustür - Regionale Initiativen für ein langes, gesundes Leben“ und es ist auch das Arbeitsprinzip von FEM Med, die Gesundheit von Frauen in Wien niederschwellig und wohnortnah zu stärken.

Angesiedelt am Reumannplatz in Favoriten steht FEM Med für alle gesundheitlichen Anliegen von Frauen zur Verfügung – seien es soziale, psychische oder physische Belange. Ein multiprofessionelles Berater:innenteam – aus Medizin, Gesundheits- und Krankenpflege, Psychologie und Sozialarbeit unterstützt Frauen in verschiedenen Erstsprachen bei der Bewältigung ihrer gesundheitlichen Probleme.

Mittels Gruppenangeboten werden Gesundheitswissen und Gesundheitskompetenz gestärkt und Angebote der Vorsorge leichter zugänglich gemacht.

Die Auszeichnung würdigte die erfolgreiche Etablierung von FEM Med.

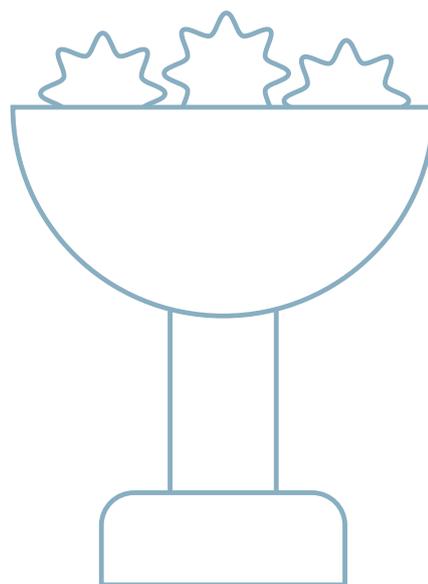


Foto oben

Verleihung des EUFEP-Preises an FEM Med
© Institut für Frauen- und Männergesundheit



NÄHERE INFORMATIONEN
ZUM PROJEKT FEM MED
FINDEN SIE HIER

<https://femmed.at/>

Wer über das Institut berichtete

Seit Anfang 2024 sind die Projekte, Arbeitsbereiche und die Expertise der Mitarbeiter:innen von FEM, FEM Süd, FEM Med und MEN verstärkt auf Social-Media-Kanälen wie Instagram, Facebook und LinkedIn präsent. Hier hat sich die Reichweite im vergangenen Jahr positiv entwickelt: Die mobilen Schutzimpfungen im FEM Med, die in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsdienst der Stadt Wien angeboten wurden, stießen auf reges Interesse. Insbesondere durch informative Beiträge im Rahmen der Wiener Frauenwoche und der feminale auf Instagram und Facebook konnte eine breite Streuung erzielt werden.

Im Jahr 2024 gab es gleich mehrere Jahrestage, die auch auf den Social-Media-Kanälen gefeiert wurden. Im April beging MEN VIA sein 10-jähriges Jubiläum mit einer Veranstaltung in der Wiener Urania – in Anwesenheit von Bundesminister Rauch wurden Verbesserungen zum Schutz männlicher Opfer von Menschenhandel thematisiert.

Nur einen Monat später feierte FEM Süd sein 25-jähriges Bestehen mit einem Team-Event, der durch ein Instagram-Reel hohe Reichweite erzielte. Besonders viel Aufmerksamkeit erhielt auch ein mehrteiliger Beitrag zum Tag der psychischen Gesundheit, der auf Instagram gezielt über die Programmangebote von FEM und FEM Süd in diesem Bereich informierte.

Zum Jahresende feierte FEM Med seinen ersten Geburtstag. Jener Instagram-Beitrag, der einen Rückblick auf das vergangene Jahr aus der Perspektive der Kolleginnen bot, verzeichnete hohe Interaktionsraten und fand großen Anklang in der Community.

Auch in Print-, Radio- und TV Medien war das Institut mit rund 50 Berichterstattungen vertreten. Über z.B. Kronehit Radio, Kurier, Ö1, Der Presse, ORF bis hin zu lokalen Bezirksmagazinen reichte hier das Spektrum. Die Themen behandelten Frauengesundheit, Männergesundheit, FGM/C, Männer als Betroffene von Menschenhandel, Periodenarmut, Mädchen in psychischen Krisen, Impfbusse zur Frauenwoche u.v.a.m.

Zu Besuch im Institut

Der fachliche Austausch auf nationaler und internationaler Ebene war auch im Jahr 2024 sehr intensiv.

Im März 2024 erhielt FEM Med anlässlich des internationalen Frauentags Besuch von Bundesminister Johannes Rauch. Am Tag des Besuchs war eine Impf-Aktion des Gesundheitsdienstes der Stadt Wien in vollem Gange. So konnte sich der Gesundheitsminister ein gutes Bild der niederschweligen Arbeit von FEM Med machen. Die Beraterinnen stellten ihre Arbeitsbereiche und Herausforderungen dar, Minister Rauch hatte ein offenes Ohr für Anliegen und nahm sich viel Zeit für einen angeregten Austausch

Sehr erfreulich war, dass Vizebürgermeisterin und Frauenstadträtin Kathrin Gaál gleich mehrmals bei FEM Med zu Besuch war. Zu Jahresbeginn hatte das Team so die Gelegenheit, Konzept und Arbeitsschwerpunkt sowie erste Erfahrungen zu präsentieren. Die Frauensprecherinnen aller Parteien waren gemeinsam mit Vizebürgermeisterin Gaál im Herbst zu Gast bei FEM Med, dabei erfolgte ein intensiver Austausch zu aktuellen Themen der Frauengesundheit.

Als Anfang November die Grippe-Impfung der Stadt Wien bei FEM Med angeboten wurde, war Stadträtin Gaál eine der ersten, die daran teilnahmen. Der spürbare Rückhalt der Stadt Wien für diese neue Einrichtung stärkte im ersten Jahr des Bestehens das ganze Team.

Wie jedes Jahr gab es Exkursionen von Studierenden- bzw. Ausbildungsgruppen, die sich vor Ort ein Bild über die Arbeit der Gesundheitszentren machen wollten, so war eine Gruppe des Studiengangs IES Vienna („Health Psychology and Counselling“) bei FEM Süd zu Gast. Im Bereich MEN VIA spielt die internationale Vernetzung eine sehr wichtige Rolle. So durften die Kolleg:innen im April 2024 eine rumänische Delegation empfangen, bei dem sich die Professionist:innen über die Verbesserung der Zusammenarbeit und Kooperation zur Unterstützung von Männern austauschten, die von Menschenhandel betroffen sind.



Foto links

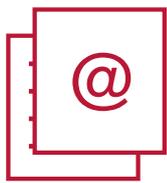
Besuch Minister Rauch im FEM Med
© Institut für Frauen- und Männer-
gesundheit



Foto links

Vizebürgermeisterin und Frauen-
stadträtin Kathrin Gaál bei FEM Med
© Institut für Frauen- und Männer-
gesundheit

3 Zahlen im Überblick



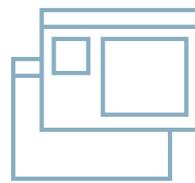
210.357

Mailanfragen



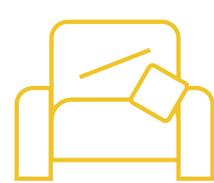
60.863

Anrufe



109.104

Zugriffe auf Homepage



39.557

Persönliche Beratungen und Informationsgespräche



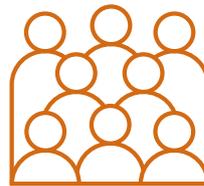
6.268

Besucher:innen bei Informationsveranstaltungen, Vorträgen und Workshops



2.648

Teilnehmer:innen bei Aktivitäten der Aus-, Fort- und Weiterbildung



5.602

Kontakte bei Kursen, Gruppen und körpertherapeutischen Maßnahmen



7.526

Teilnehmer:innen an Jugendworkshops

441.925

Kontakte gesamt

4 | Aktivitäten im Überblick

Im folgenden Kapitel wird die Fülle der Beratungs- und Vortragstätigkeiten, der Veranstaltungen, des Kursprogramms und der Jugendarbeit, die von Mitarbeiter:innen des Instituts für Frauen- und Männergesundheit auch 2024 wieder geleistet wurden, mit kurzen Spotlights, wesentlichen Kennzahlen und knappen Berichten vor den Vorhang geholt.

Beratungen

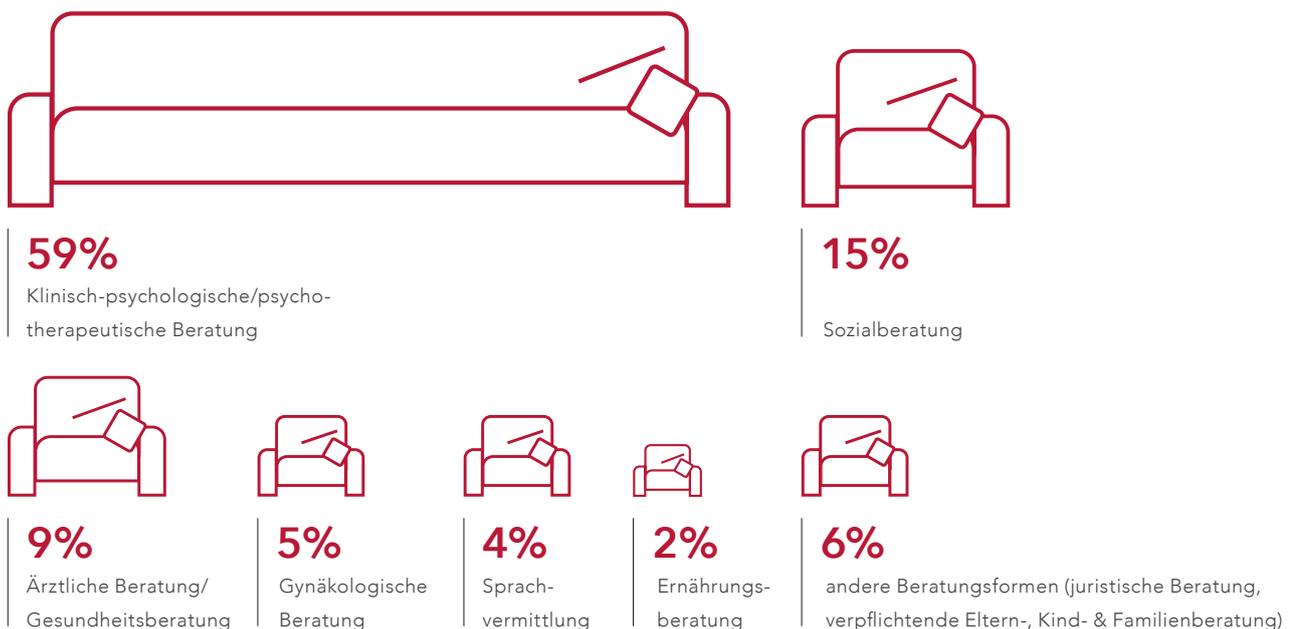
Im Jahr 2024 konnten wieder viele Klient:innen an den zahlreichen Standorten sowie aufsuchend im Rahmen von Beratungen und weiteren Angeboten erreicht werden. Der neue Standort im Süden von Wien, das FEM Med Frauengesundheitszentrum, hat sich nun etabliert, wird sehr gut in Anspruch genommen und konnte somit das Ziel, niederschwellige Unterstützung bei gesundheitsrelevanten Fragestellungen anzubieten, mehr als erfüllen. Wie schon im Vorjahr ist der Bedarf an zielgruppenspezifischen, bedarfsge-rechten Gesundheitsförderungsangeboten groß und die Nachfrage stieg auch in diesem Jahr weiter. Im Jahr 2024 waren es über 6.100 Klient:innen die eines oder mehrere Angebote in Anspruch genommen haben, 2023 4.600 Klient:innen. Um die Klient:innen so gut wie möglich unterstützen zu können, werden bedarfs-orientierte und an die verschiedenen Zielgruppen angepasste Beratungsformate angeboten. Dazu zählen neben klinisch-psychologischen und psycho-therapeutischen Beratungen, auch sozialarbeiterische, Ernährungs-, (allgemein) medizinische, juristische sowie auch Eltern-Kind-Familienberatungen. Jeder Standort des Institutes hat eigene Schwerpunkte, diese sind besonders über die aufsuchenden Angebote mitt-lerweile in ganz Wien zu finden. (siehe **Abb. 4.1.**)

An allen Standorten liegt der Schwerpunkt auf kurz-fristigen und bedarfsorientierten Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Klient:innen, die eine intensivere oder weitergehende Unterstützung benötigen, können von der umfangreichen Vernetzung des Instituts in Wien sowie der interdisziplinären Ausrichtung des Teams profitieren. Dadurch werden eine passgenaue Weitervermittlung und zusätzliche Interventionen bei Bedarf gewährleistet. Die Anzahl der weiterführenden Interventionen ist auch im Jahr 2024 gestiegen, hat sich aber im Detail verändert. War die Überweisung hin zu medizinischem Fachpersonal (Allgemeinmediziner:in, Facharzt/-ärztin) 2023 noch an erster Stelle, so wird 2024 am häufigsten die Kontaktherstellung zu Ämtern, Behörden oder sozialen Einrichtungen genannt. Fast genau so oft wurden die Klient:innen in Bezug auf (amtliche) Schriftstücke unterstützt, ebenso ist die Überweisung zu medizi-nischem Fachpersonal bedeutsam geblieben. Auch die Überweisung zu psychotherapeutischer Behandlung ist im Bedarfsfall eine wichtige Säule. (siehe **Abb. 4.2.**)

Beratungsformen

n= 7.009 (Mehrfachnennung möglich)

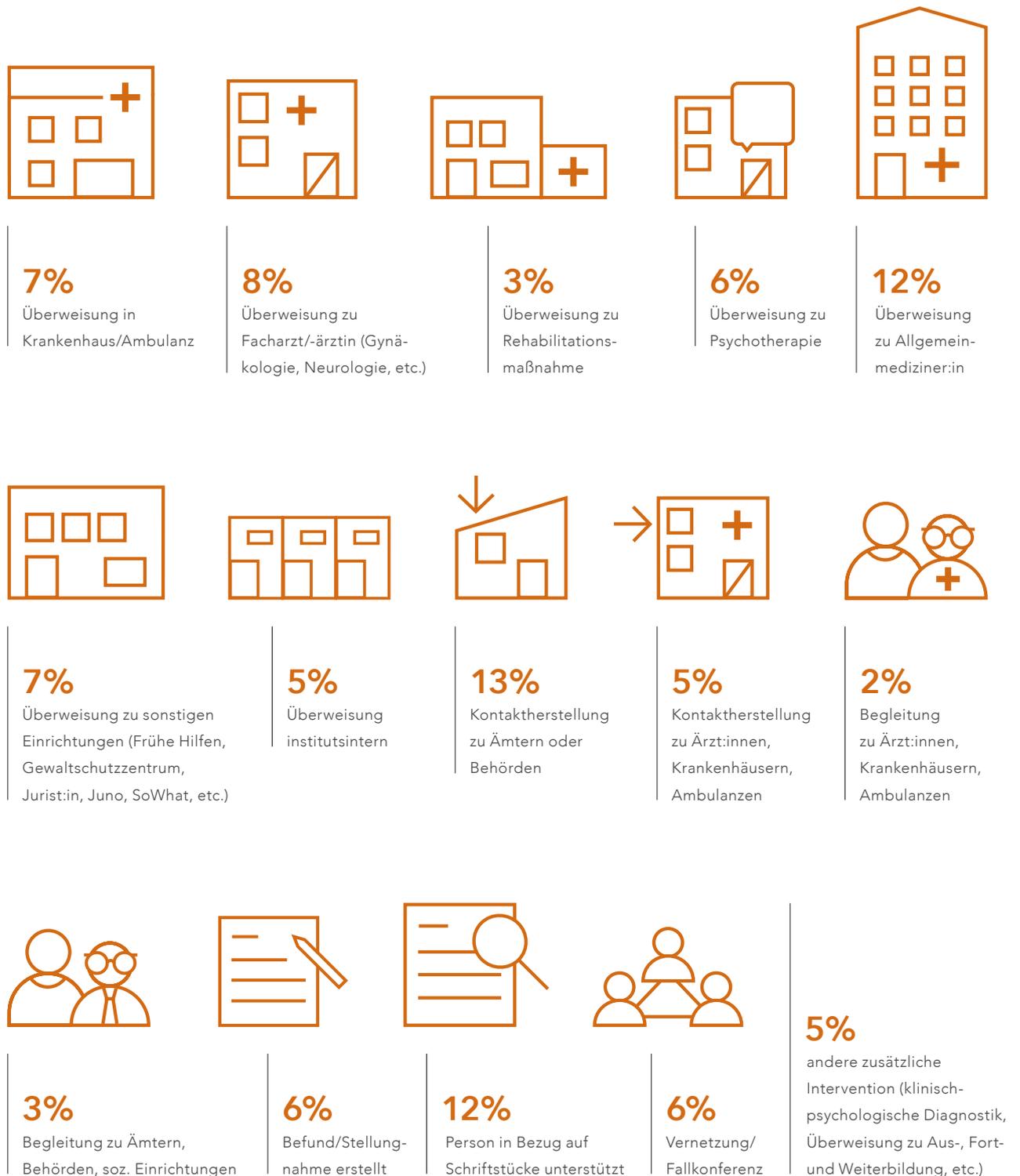
Abb. 4.1.



Weiterführende Interventionen

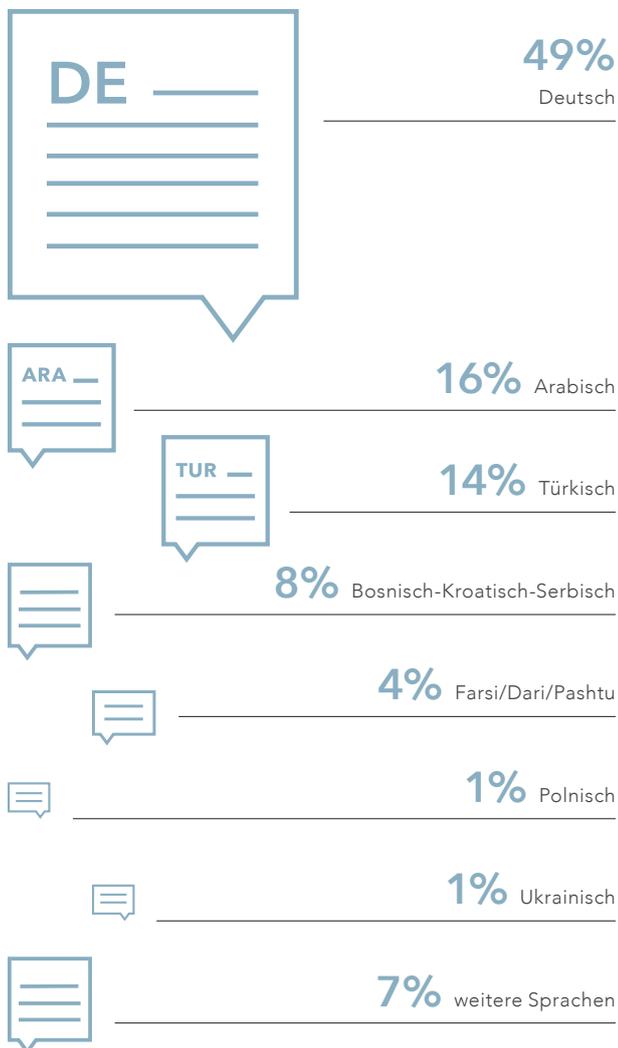
n= 4.375 (Mehrfachnennung möglich)

Abb. 4.2.



Beratungssprachen

n= 6.154, Abb. 4.3.

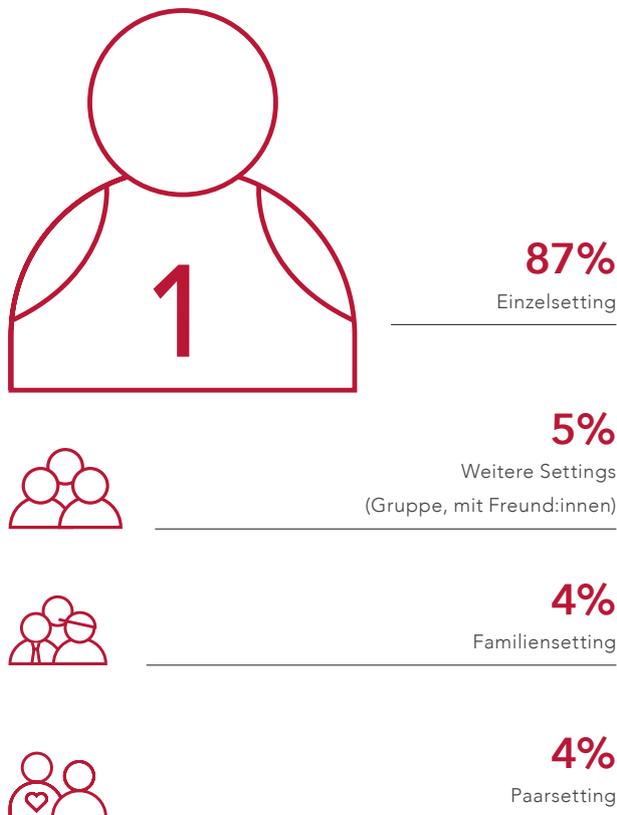


Ein wichtiger Bereich ist das niederschwellige Beratungsangebot in verschiedenen Erstsprachen. Hier konnten auch 2024 vulnerable Bevölkerungsgruppen, die nicht Deutsch sprechen, erreicht werden. (siehe **Abb. 4.3.**)

Beratungssetting

n= 6.035 (Mehrfachnennung möglich)

Abb.4.4.



Die meisten der Klient:innen können im Rahmen des Angebots individuell im Einzelsetting betreut werden, was eine maßgeschneiderte und qualitativ hochwertige Unterstützung ermöglicht. In vielen Fällen ist jedoch auch ein Beratungssetting mit mehreren Personen sinnvoll und auch diese Option wird vom Institut angeboten. (siehe **Abb. 4.4.**)

Hauptthema der Beratung

n= 15.444, Abb.4.5.



Die Themen der Nutzer:innen sind in der Beratung breit gefächert. Oft ist es nicht nur ein Anliegen, sondern eine Kombination an Problemen und Themen, die die Klient:innen haben. Auch die nach wie vor bestehenden multiplen Krisen auf globaler Ebene, sowie die unsichere weltpolitische Lage spielen in den Beratungen immer wieder eine Rolle. Wie auch letztes Jahr steht der Themenkomplex „psychische Probleme und psychische Balance“ bei den Themen der Beratung auf Platz eins. Dieser Themenkomplex ist für Klient:innen einer der Hauptbeweggründe, das Angebot des Instituts zu nutzen. An zweiter Stelle rangieren Themen rund um die Familie wie z.B. Konflikte im familiären Umfeld oder Erziehungsfragen. Interessant ist auch, dass in diesem Jahr die The-

menkomplexe rund um medizinische Probleme und Gesundheitsthemen, wie zum Beispiel Aufklärung über das österreichische Gesundheitssystem, stärker in den Vordergrund rücken. Dies ist auf den neuen Standort FEM Med im 10. Wiener Bezirk zurückzuführen.

Konstatiert werden kann, dass – wie auch im vergangenen Jahr – etwa zwei Drittel der Klient:innen mehrere Themen genannt haben und somit mehrfach belastet sind. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Themen der Beratung kaum verändert. (siehe **Abb. 4.5.**)

Ein weiteres zentrales Merkmal der Arbeit des Institutes ist das aufsuchende Beratungsangebot, das es ermöglicht, viele Menschen auf einfache und niederschwellige Weise zu erreichen. Rund 80 % der Klient:innen werden an den verschiedenen „Hauptstandorten“ in den Kliniken (Floridsdorf, Ottakring, Favoriten) sowie im FEM Med am Reumannplatz betreut. Etwa 20 % der Klient:innen erhalten hingegen aufsuchende Betreuung in verschiedenen Einrichtungen, wie beispielsweise bei der Wiener Wohnungshilfe oder in Einrichtungen der Flüchtlingshilfe.

Für viele der Zielgruppen stellen die Angebote des Institutes die einzige Möglichkeit dar, professionelle und passende Beratung zu erhalten, insbesondere für wohnungslose oder geflüchtete Personen – und hier insbesondere Jugendliche und jüngere Erwachsene. Laut Studien gehören diese zu den am stärksten von den Folgen der Pandemie betroffenen Gruppen. Aus diesem Grund hat das Institut für Frauen- und Männergesundheit bereits in der Vergangenheit eine Vielzahl von Angeboten entwickelt, die auch Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene einbeziehen. Besonders positiv wurde das seit 2022 bestehende Angebot für Mädchen und junge Frauen im Rahmen des Projekts selbstwert+ aufgenommen. Seitdem können junge Mädchen und Frauen aktiv und kostengünstig unterstützt werden. Insgesamt profitierten 2024 1.449 Mädchen und junge Frauen von diesem Angebot.

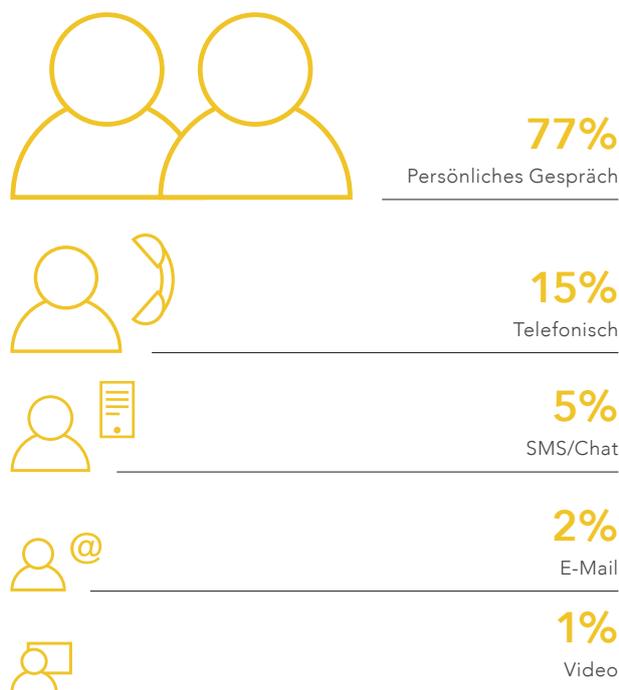
Für Burschen und junge Männer wird auch im MEN ein Schwerpunkt gesetzt. Dies wird vor allem in Form von aufsuchenden Workshops durchgeführt, die später im letzten Teil des Berichts noch näher beschrieben werden.

Seit Herbst 2023 existiert als weiterer Standort des Institutes für Frauen- und Männergesundheit das FEM Med. Hier wird Unterstützung zu zahlreichen Gesundheitsthemen geboten. Im Detail geht es oft um Informationen und Aufklärung über Befunde, Diagnosen und verordnete Medikamenteneinnahmen. Hier wird etwa bei sozialrechtlichen Ansprüchen unterstützt (Reha-Geld, Invaliditätspension oder Einstufung einer Behinderung) oder bei der Anmeldung zur Geburt.

Das Beratungsangebot des Männergesundheitszentrums MEN zeichnet sich – wie auch bei den Frauengesundheitszentren – durch Transkulturalität und Mehrsprachigkeit aus, um die vielfältige und oft schwer erreichbare Zielgruppe besser unterstützen zu können. Auch Männer sind verschiedenen Krisen und Gesundheitsproblemen ausgesetzt.

Art der Beratung

n= 6.802, (Mehrfachnennung möglich), **Abb. 4.6.**



Das Beratungsangebot für wohnungslose Frauen, Männer und Familien ist nach wie vor sehr erfolgreich und konnte auch 2024 weiter ausgebaut werden. Insgesamt wurden in rund 50 verschiedenen Einrichtungen 8.921 Beratungen durchgeführt, die auf die verschiedenen Problemlagen dieser besonders vulnerablen Zielgruppe eingehen.

Die Beratungen finden zum allergrößten Teil persönlich statt. Um aber auch unterschiedlichen Lebenssituationen und Lebenslagen entgegenzukommen (z.B. pflegender Angehöriger, Alleinerzieher:innen, körperliche Mobilitätseinschränkungen, Sozialphobische Störungen etc.), können im Bedarfsfall auch andere Formate möglich gemacht werden. (siehe **Abb. 4.6.**)

Kurse, Gruppen und körpertherapeutische Angebote

Kurse und Gruppen werden sowohl im Rahmen von Projekten als auch über das Kursprogramm angeboten und richten sich an unterschiedliche Zielgruppen, von Kindern und jungen Menschen über Personen im erwerbsfähigen Alter, Schwangere und Mütter bis hin zu Älteren. Das vielfältige Kursprogramm erscheint halbjährlich und wird insbesondere von FEM und FEM Süd durchgeführt. Es zählt zu den zentralen Aufgaben des Instituts und stellt einen wichtigen Baustein in der Gesundheitsförderung dar. Auch MEN gelingt es im Rahmen unterschiedlicher Projekte und Aktivitäten vielfältige Gesundheitsförderung für Männer anzubieten.

Die Themen umfassen verschiedene Bereiche wie Bewegung, Ernährung, Gesundheitskompetenz, Kinder und Familien, Angebote für Frauen und diverse

psychosoziale Angebote. Die Formate werden in Präsenz oder online abgehalten, um interessierten Frauen und Männern zur Stärkung ihrer Gesundheit und auch Gesundheitskompetenz zu verhelfen. Insgesamt wurden im Jahr 2024 am Institut für Frauen- und Männergesundheit 130 Kurse und Gruppen zu verschiedenen Themen abgehalten und dabei 5.602 Kontakte verzeichnet. (siehe **Abb. 4.7.**)

Mehr als ein Drittel dieser Kontakte sind den zahlreichen und vielfältigen Bewegungsangeboten zuzurechnen. Zahlreiche Bewegungsangebote, z.B. Yoga oder Wirbelsäulentraining, werden gezielt für Mitarbeiter:innen aus den Kliniken des Wiener Gesundheitsverbunds umgesetzt und leisten somit einen wertvollen Beitrag zur Gesundheit am Arbeitsplatz.

Kurse, Gruppen und körpertherapeutische Angebote

n= 5.602, **Abb. 4.7.**



Informations- veranstaltungen, Workshops, Vorträge

Bei den Bewegungsformen erfreut sich gemeinsames Tanzen weiterhin großer Beliebtheit.

Im Rahmen von Projekten werden ebenfalls unterschiedliche Maßnahmen für bestehende Gruppen gesetzt. 16 Prozent aller Kontakte im Jahr 2024 konnte das Projekt „NEDA“ mit Angeboten und Workshops für unbegleitete Minderjährige und Kinder verbuchen.

Das bewährte Gruppenprogramm „rundum gesund“, das sich mit Übergewicht und gesundem Lebensstil befasst, konnte im Jahr 2024 mit Unterstützung des Landesgesundheitsförderungsfonds fortgesetzt werden. Knapp 6 Prozent der Kontakte des Instituts sind diesem Bereich zuzurechnen. Bei den monatlichen Vorträgen „rundum gesund informiert und gestärkt“ verfolgten regelmäßig Interessierte thematische Inputs zu u.a. psychologischen Themen entweder virtuell oder in Präsenz.

Ein weiteres institutsübergreifendes Projekt, „DURCHBLICKer*in“, hat die Verbesserung der Gesundheitskompetenz von Frauen und Männern, aber auch Institutionen im Gesundheitswesen zum Ziel. Knapp 6 Prozent aller Kurse fanden zur Gesundheitskompetenz statt – zu Themen wie biopsychosozialer Gesundheit, Orientierung im Gesundheitssystem und dem Finden von vertrauenswürdigen Gesundheitsinformationen.

Rund um das Thema Schwangerschaft und Geburt fanden Geburtsvorbereitungskurse für Paare statt, die gerne genutzt werden. Dies betrifft 4 Prozent der angebotenen Kurse und Gruppen.

Das Institut setzt zahlreiche weitere Angebote um, so etwa zwei Singgruppen, Frauencafés, Treffpunkte für Junggebliebene, gesundheitsfördernde Spaziergänge oder innovative Bewegungsangebote wie Walking Football. Viele Gruppen werden transkulturell und genderübergreifend umgesetzt.

Informationsveranstaltungen, Workshops und Vorträge sind fixer Bestandteil des Angebots des Instituts für Frauen- und Männergesundheit. Das Spektrum der Themen ist äußerst vielfältig und niederschwellig.

Im Jahr 2024 fanden insgesamt 448 Workshops, Informationsveranstaltungen und Vorträge statt. Damit konnten insgesamt 5.886 Kontakte gezählt werden. Die Themenpalette reichte von Gesundheitskompetenz, psychischer Gesundheit, Ernährung über Gewaltprävention und Bewegung bis hin zu Schwangerschaftsthemen.

Die nachstehende Auflistung ausgewählter Workshops soll das breite Spektrum an Angeboten unterstreichen. Das Institut verfügt über eine langjährige und umfassende Expertise an Vortragstätigkeiten.

Ausgewählte Workshops

- „Bevor die Mama explodiert - elterlicher Umgang mit Wut“
- „gewaltfreie Kindererziehung“
- „Resilienzstärkung für Führungskräfte“
- „Entspannung & Schlaf“
- „Burnout & Mental Load“
- „Stillworkshop“
- „Positive Psychologie – mehr Lebensfreude“

Über alle Informationsveranstaltungen, Workshops und Vorträge betrachtet stand das Thema Gesundheitskompetenz auch heuer wieder an erster Stelle: 24 Prozent der Angebote aus dem Jahr 2024 entfallen auf diesen Bereich, das bedeutet, dass über 1.400 Personen erreicht werden konnten. Unter den Angeboten finden sich Veranstaltungen zu Brustgesundheit, Zyklus, Verhütung, aber auch zur Vermittlung von Informationen, wie beispielsweise die Interpretation von medizinischen Befunden. Die Stärkung der Gesundheitskompetenz ist eine wichtige gesundheitspräventive Maßnahme. Das Institut setzt dazu viele niederschwellige Angebote, um das Wissen in der Bevölkerung zum Erhalt der Gesundheit zu erhöhen.

Darüber hinaus finden zahlreiche Veranstaltungen rund um das Thema „psychische Gesundheit“ statt – elf Prozent der Angebote fallen in diese Rubrik. Angsterkrankungen und Depressionen sind nach wie vor im Anstieg. Viele Menschen leiden an diesen Erkrankungen oft ohne es zu wissen. Psychische Erkrankungen sind außerdem oft mit Scham verbunden. Vor diesem Hintergrund ist es umso wichtiger, Teilnehmer:innen für diese Thematik zu sensibilisieren. (siehe **Abb. 4.8.**)

Ein weiteres Ziel der Angebote ist es, die Selbstbestimmung von Frauen und Mädchen zu stärken, sodass Bedürfnisse artikuliert und Rechte eingefordert werden können. Wie bereits in den Vorjahren galt ein Schwerpunkt daher dem Themenkomplex Frauenrechte, Gewaltprävention und FGM/C. Unter dem Titel „Gewaltformen erkennen und Lösungswege

finden“, „Gewalt in der Familie“ sowie „Gewalt in der Partnerschaft“ wurden Workshops angeboten. Aber nicht nur Frauen sollen mit dem Thema Gewalt erreicht werden, sondern auch Burschen und Männer dafür sensibilisiert werden. Dies zeigen beispielsweise die Workshops zu „Gewaltpräventiver Burschenarbeit“ des Instituts für Männergesundheit. Insgesamt widmeten sich vier Prozent aller Workshops dem Thema Gewalt.

Der Themencluster Schwangerschaft umfasst Geburtsvorbereitungen, Stillworkshops und Beckenbodengymnastik. FEM und FEM Süd verfügen dazu über jahrzehntelange Erfahrung und setzten auch im Jahr 2024 wieder ein vielfältiges Angebot.

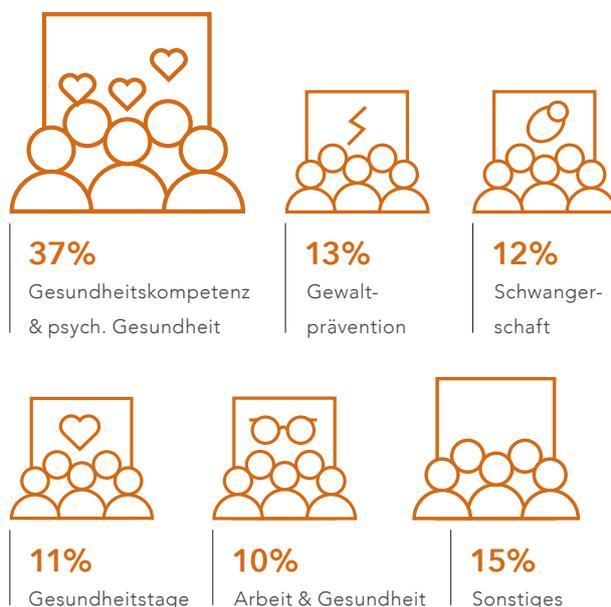
Zudem gab es Workshops rund um gesunde Ernährung – von der Ernährung bereits für die Kleinen („Gesunde Beikost“) bis hin zu Ernährungsfragen im Erwachsenenalter. Ebenfalls wichtig zu erwähnen sind Bewegungsangebote wie Yoga, Yoga für Mitarbeiter:innen sowie Wandergruppen mit Ausflügen an Wochenenden rund um Wien.

Zu den Informationsveranstaltungen zählen Gesundheitstage in größerem Umfang, wie zum Beispiel der Gesundheitstag in Ottakring sowie die Feminale, bei welcher ein ganzer Monat im Zeichen der Frauengesundheit stand. Weiters zu erwähnen ist das Projekt „Herzensbildung“, welches bereits seit sechs Jahren besteht. Im diesem kardiologischen Kooperationsprojekt zwischen den Kliniken Floridsdorf, Favoriten, Donaustadt und dem Hanusch-Krankenhaus sollen kardiologische Patient:innen und deren Angehörige im Bereich Gesundheitskompetenz geschult werden. 864 Patient:innen und Angehörige konnten 2024 damit erreicht werden.

In gemeinsamer Betrachtung aller Workshops und Informationsveranstaltungen zeigt sich, dass das Institut für Frauen- und Männergesundheit ein sehr breites Spektrum an Angeboten setzt, um den Bedürfnissen der unterschiedlichen Zielgruppen gerecht zu werden.

Inanspruchnahme der sechs wichtigsten Themenbereiche

n=5.886, (Mehrfachnennung möglich), **Abb. 4.8.**



Kinder- und Jugendworkshops

Das Institut für Frauen- und Männergesundheit bietet seit vielen Jahren Schulen und außerschulischen Einrichtungen Workshops für Kinder und Jugendliche zu einer breiten Palette an gesundheitsrelevanten Themen an. Bei insgesamt 709 Workshops in ganz Wien trafen die Kolleg:innen auf 7.526 Kinder und Jugendliche (siehe **Abb. 4.9.**). In den vergangenen Jahren hat es sich etabliert, dass die Trainer:innen die Volks- und Mittelschulen, die Gymnasien und außerschulischen Einrichtungen besuchen.

Workshops des Instituts

Volksschulworkshops

- „Verstehst du mich – versteh ich dich!“
- „Mein Körper, meine Gefühle und ich!“
- „Stress lass nach!“
- „Ich mag dich und ich mag mich!“

Jugendworkshops

- „Ich bin stark – Selbstbehauptung und Selbstbewusstsein“
- „Gewaltprävention & Grenzen“
- „Liebe, Sexualitäten, Verhütung“
- „Psychische Gesundheit“
- „Stress, Entspannung und Schlaf“
- „Gesundheit – Bewegung, Ernährung, Lebensstil“
- „Ernährung, Psychische Gesundheit“
- „Grenzen setzen & Selbstwert stärken“
- „Körpernormen, Muskeln & Co – für Burschen“
- „Körperbild, Schönheitsideale (ggf. Thema Essstörungen) – für Mädchen“

Viele der Workshops wurden von der Österreichischen Gesundheitskasse ermöglicht und von je einer Kollegin und einem Kollegen gemeinsam umgesetzt. In den Volksschulen wurden die Workshops im Klassenverband durchgeführt, in den höheren Schulstufen beschäftigten sich je nach Thema die Mädchen und Burschen gemeinsam oder in getrennten Gruppen mit aufeinander abgestimmten Inhalten. Dabei waren Wissensvermittlung und Selbstbewusstseinsstärkung gleichermaßen wichtig und wurde Wert auf einen

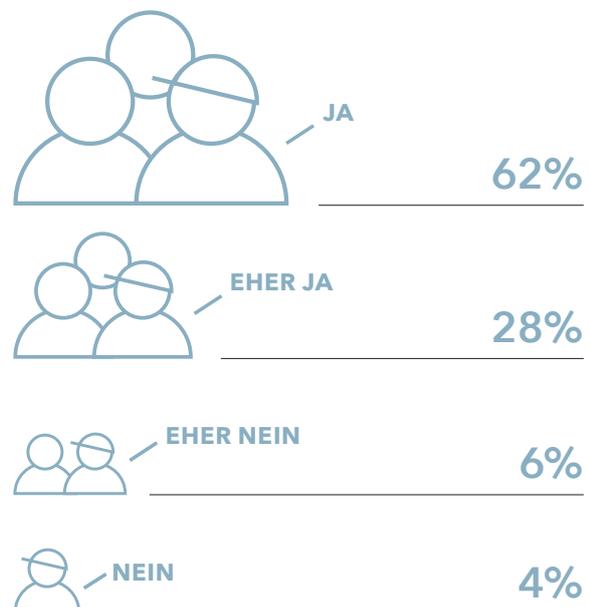
aktivierenden Methodenmix gelegt. Die Workshops für Schulklassen waren wie jedes Jahr zu Semesterbeginn rasch ausgebucht. Am häufigsten wurde von den Schulen die externe Unterstützung bei den Themen Gewaltprävention und Stärkung des Selbstbewusstseins angefragt.

Gewaltpräventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen ist ein fixer Bestandteil der Arbeit des Instituts, nicht zuletzt auch des Standorts Männergesundheitszentrum. Geschlechtssensible Buben- und Burschenarbeit ist ein wichtiges und effektives Instrument der Gewaltprävention. Im Auftrag des Sozialministeriums wurden 169 Workshops mit gewaltpräventiver Zielsetzung durchgeführt und gewaltfördernde und hegemoniale Bilder von Männlichkeit gemeinsam mit

Gewaltprävention für Burschen

n=604, **Abb. 4.10.**

Hast du etwas Neues erfahren oder erlebt?



den Burschen zum Thema gemacht. Ziel war es, die schädlichen Wirkungen von Männlichkeitsstereotypen erfahrbar und besprechbar zu machen und an deren Stelle emanzipatorische und gleichstellungsorientierte Bilder zu stärken. (siehe **Abb. 4.10.**)

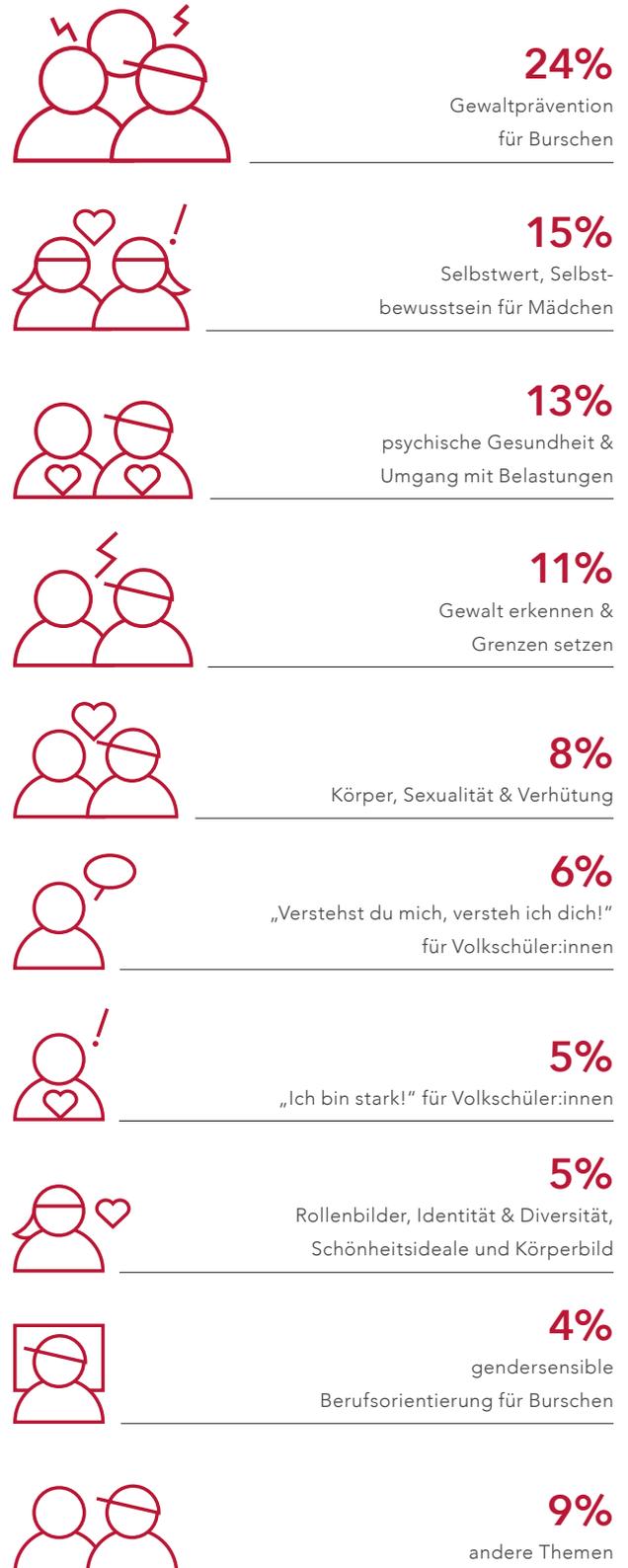
Das Sozialministerium förderte auch das österreichweite Projekt selbst♀wert+. Zwölf Mädchen- und Frauengesundheitszentren aus allen Bundesländern haben sich zusammengeschlossen, um Mädchen und junge Frauen mittels psychosozialer Beratung zu unterstützen und zu begleiten. Workshops zu Themen wie Selbstwert, seelische Gesundheit, Mädchen* / Frau* sein, Sexualität, Umgang mit Gewalt und vielem mehr waren ein wesentlicher Teil des Projektes. In Wien konnten durch FEM Süd und FEM 99 Workshops umgesetzt werden.

Ergänzend zu den schulischen Angeboten führten FEM, FEM Süd und MEN auch in den warmen Monaten des Jahres 2024 zahlreiche Workshops in Wiener Parks, Schulhöfen und Jugendzentren durch.

Ein erfolgreicher Beitrag des Instituts zur Gesundheitsförderung bei der Wiener Jugend war auch 2024 die Durchführung von fünf Jugendgesundheitskonferenzen mit 1.709 Teilnehmer:innen zwischen 12 und 19 Jahren. Gesundheitstage wurden auch an zehn Volksschulen mit 1.700 Schüler:innen veranstaltet. Beide Programme sind im Abschnitt „Projekte und Arbeitsbereiche“ genauer beschrieben. Ziel solcher von der Wiener Gesundheitsförderung und dem Wiener Gesundheitsverbund ermöglichten Events ist es, an den Schulstandorten Impulse für mehr Gesundheitsbewusstsein und Gesundheitsförderung Schulalltag zu setzen.

Workshop-Themen

n= 709, **Abb. 4.9.**



Aktivitäten der Aus-, Fort- und Weiterbildung

Die Mitarbeiter:innen des Instituts für Frauen- und Männergesundheit sind auch in der Fort- und Weiterbildung aktiv. (siehe **Abb. 4.11.**)

FEM bildete in 14 methodenorientierten Workshops unter dem Titel „Ich! Ganz schön selbstbewusst“ Mitarbeiter:innen der offenen Jugendarbeit, Elternarbeit, Lehrpersonen und Studierende zum Thema der Selbstwert-Steigerung bei Mädchen und Förderung eines positiven und gesunden Umgangs mit dem eigenen Körper fort. Ein Schwerpunkt lag auch auf der Gendermedizin, mit Schulungen für Ärzt:innen, Hebammen und Gesundheitslots:innen. Besondere Beachtung fanden Schulungen zu Essstörungen in der Pflege sowie die psychische Gesundheit im Kontext von Schwangerschaft und Geburt. Darüber hinaus wurden Programme zur Gewaltprävention für Mädchen sowie zur psychologischen Unterstützung wohnungsloser Frauen durchgeführt.

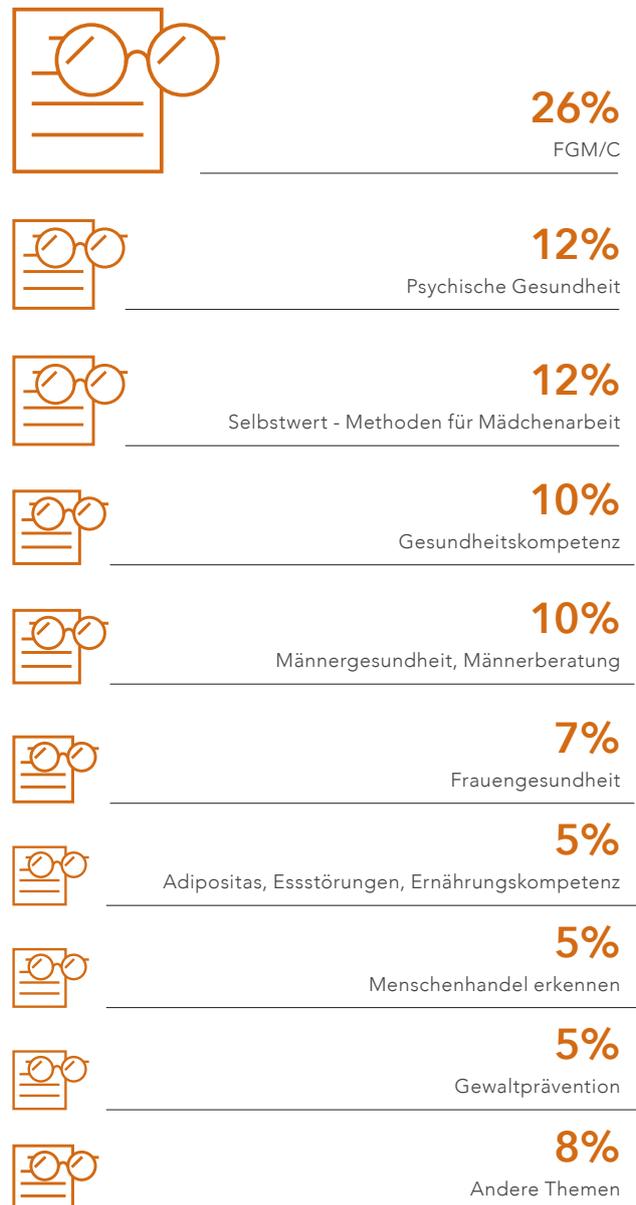
FEM Süd engagierte sich 2024 intensiv in der Fortbildung von Multiplikator:innen und veranstaltete 32 Schulungen zum Thema FGM/C. Diese Veranstaltungen richteten sich zum einen an Multiplikator:innen aus der Community von Risiko-Herkunftsländern für Genitalverstümmelung, sowie an Personal aus dem Sozial-, Gesundheits- und Pflegebereich und angehende Sexualpädagog:innen. Weitere Schwerpunkte lagen auf der Gefühlswerkstatt sowie auf Gesundheitskompetenz-Fortbildungen und Schulungen zur Beratung von Frauen mit Gewalterfahrung. Ergänzend fanden Fortbildungen für auszubildende Hebammen, Extremismusprävention, Frauengesundheit sowie Schwangerschaftsabbruch und -konflikten statt.

Am Standort Frauenassistenz lag der Fokus auf psychischer Gesundheit und Arbeitsleben, unter anderem durch Schulungen zu psychischen Erkrankungen oder Mental Load. Zudem wurde die Gesundheitskompetenz gestärkt, beispielsweise durch ein Seminar zum Thema Schlafstörungen. Weitere Schwerpunkte waren Persönlichkeitsentwicklung und Kommunikation und Workshops zur Kunst des Reframens. Ergänzend gab es eine Fortbildung zu Korruption und Compliance.

Im vergangenen Jahr deckten auch die Fortbildungen von MEN ein breites Themenspektrum ab. Schwerpunkte lagen auf Männergesundheit und Prävention, psychischer Gesundheit und Suchtprävention, Gewaltprävention, Deeskalation und psychologischer Männerberatung. Zudem wurden Fragen zu Arbeitsausbeutung, fairer Arbeit und Menschenrechten behandelt. Ein weiterer Fokus lag auf der Bekämpfung von Menschenhandel, einschließlich Schulungen zu Indikatoren, Prävention und Opferschutz.

Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikator:innen

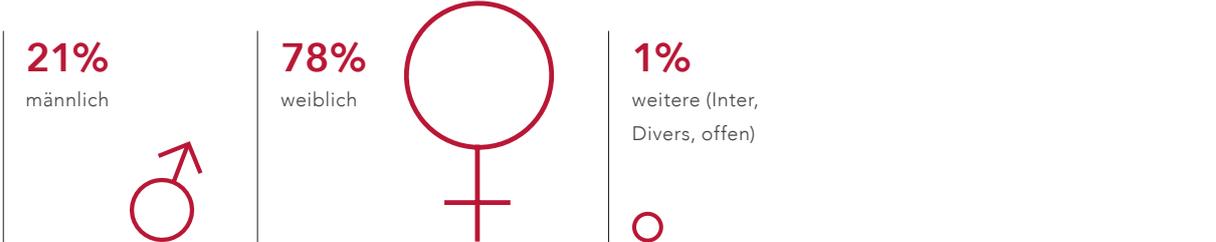
n=2.648, (Mehrfachnennung möglich), **Abb. 4.11.**



Nutzer:innen Institut für Frauen- und Männergesundheit 2024

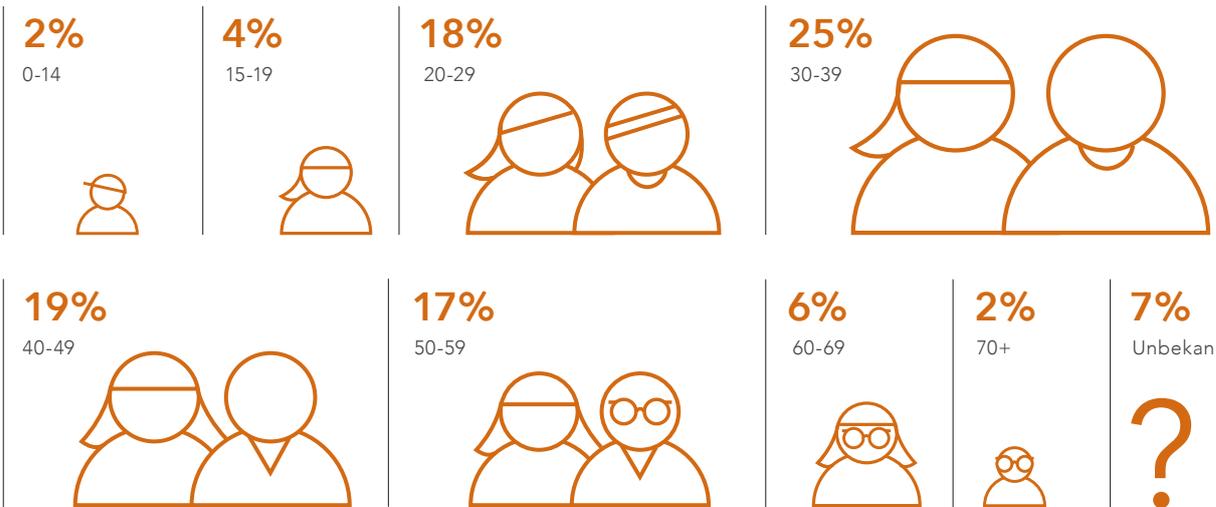
Geschlecht

n=6.650



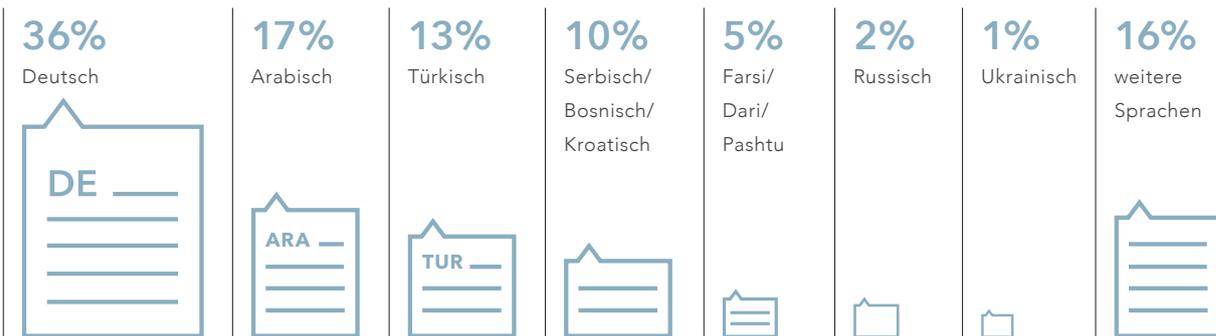
Alter

n=6.650



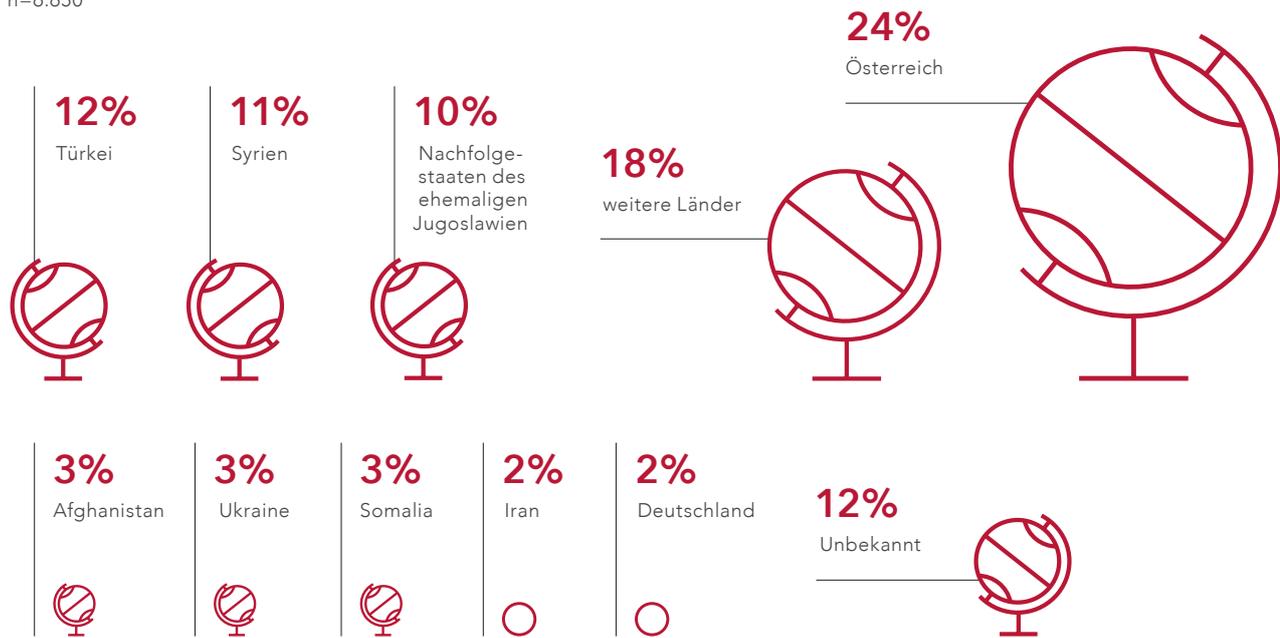
Erstsprache

n=6.650



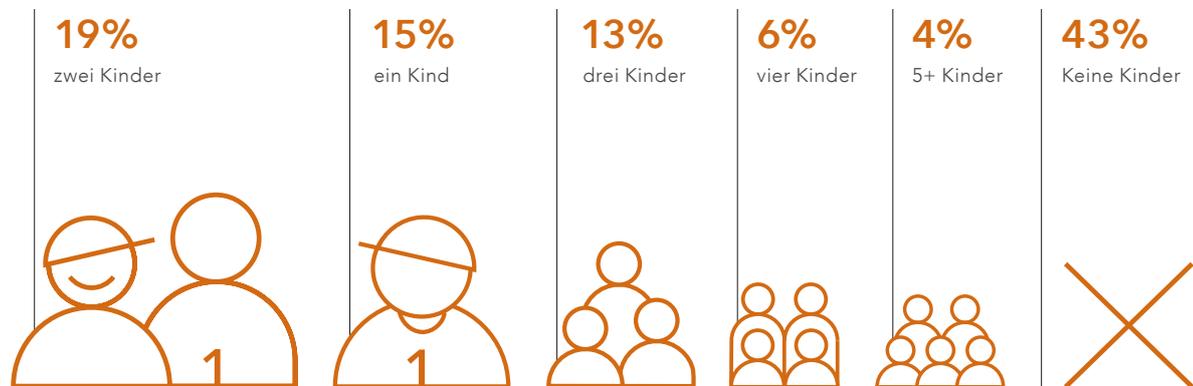
Geburtsland

n=6.650



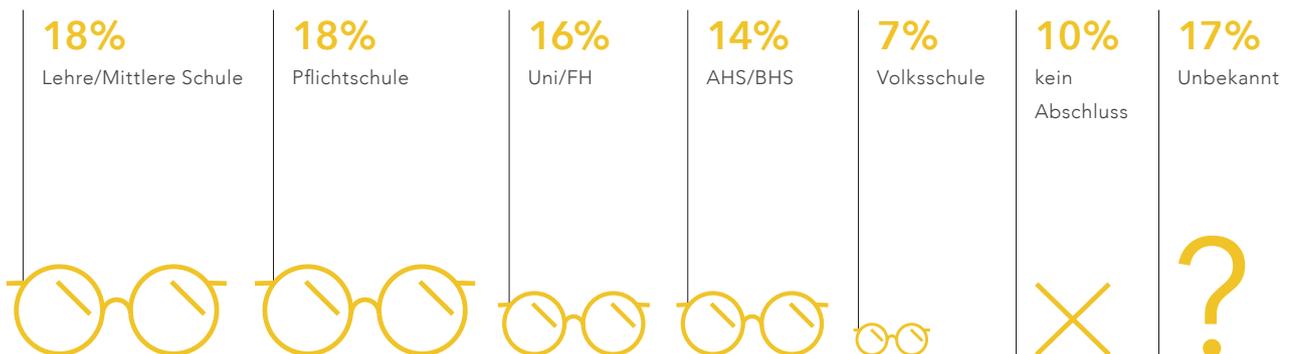
Anzahl Kinder

n=6.650



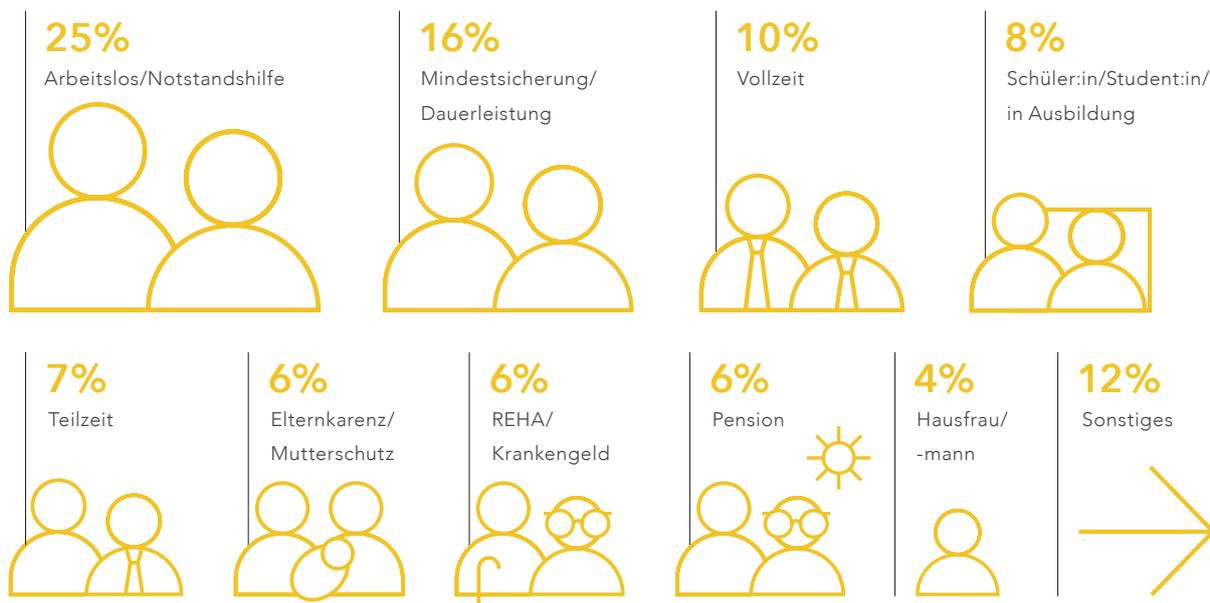
Höchste Abgeschlossene Schulbildung

n=6.650



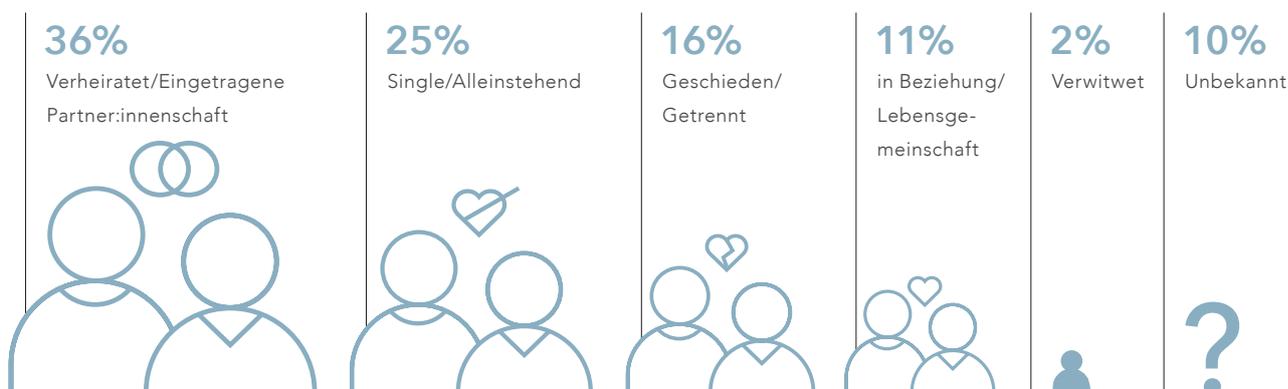
Berufstätigkeit

n=6.241 (Mehrfachnennungen möglich)



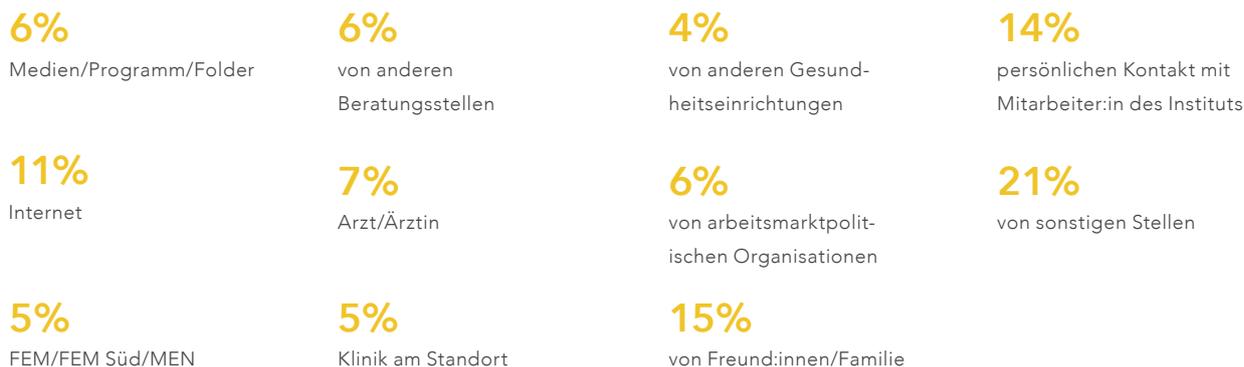
Familienstand

n=6.650



Vom Institut weiß ich über? (wichtigste Zuweiser:innen)

n=3.545 (Mehrfachnennungen möglich)



5 | Projekte und Arbeitsbereiche

Einleitung

Das Institut für Frauen- und Männergesundheit richtet seine Angebote, sei es vor Ort an den einzelnen Standorten oder aufsuchend in unterschiedlichen interkulturellen, geschlechtsspezifischen Gesundheitsförderungsprojekten, an Mädchen und Burschen, Frauen und Männer sowie Senior:innen.

Im folgenden Kapitel findet sich ein Streifzug durch sämtliche Arbeitsbereiche und Gesundheitsförderungsprojekte im Jahr 2024, die von einem oder mehreren Standorten in Kooperation umgesetzt wurden. Durch die spezifische Ausrichtung der Aktivitäten und Projekte können noch gezielter jene Frauen und Männer, Mädchen und Burschen erreicht werden, die ansonsten kaum an Gesundheitsförderungsmaßnahmen teilhaben.

FEM, FEM Süd und MEN sind Ansprechpartner:innen für Frauen und Männer in allen Lebensphasen. Eine Untergliederung der Arbeitsbereiche und Projekte nach Lebensphasen von Frauen und Männern entsprechend den Wiener Gesundheitszielen ist naheliegend:

- Kinder und Jugendliche
- Frauen und Männer im erwerbsfähigen Alter
- Lebensphasenübergreifende Projekte und Arbeitsbereiche



© Freepik



© Mirjam Reither

„Ich! Ganz schön selbstbewusst.“

Workshops für Mädchen und Multiplikator:innen im Rahmen des Dove Projekts für mehr Selbstwertgefühl

Das Projekt zielt darauf ab, Mädchen und deren Selbstwert zu stärken. Dazu wurden zahlreiche Mädchenworkshops umgesetzt. Thematisch beziehen sich diese auf den Umgang mit Gefühlen, das Hinterfragen von krankmachenden Normen und Rollen, die Reflexion eigener Werte und Stärken und das Fördern eigener Ressourcen. Im Jahr 2024 wurde schwerpunktmäßig der Aspekt „Diversity“ in den Fokus genommen. Dazu wurden vielfältige Methoden entwickelt und erprobt. Dieser „Werkzeugkoffer“ und das Erfahrungswissen aus den Mädchenworkshops wurde in Form von Workshops an Professionist:innen der Mädchenarbeit weitergegeben.

Umsetzung durch: FEM

Fördergeber:in: Dove - Projekt für mehr Selbstwertgefühl



WEITERLESEN?
MEHR GIBT ES
AUF FEM.AT

<https://fem.at/arbeitsbereiche/fem-dove-projekt-fuer-mehr-selbstwertgefuehl/>

Jugendgesundheitskonferenz

Stärkung von Gesundheitsbewusstsein & Gesundheitskompetenz für Jugendliche

Die Wiener Jugendgesundheitskonferenzen haben die Sensibilisierung für Gesundheitsthemen bei Jugendlichen, aber auch kommunale Vernetzung von Jugendeinrichtungen und Schulen zum Ziel. Im Jahr 2024 wurden fünf partizipative Jugendgesundheitskonferenz-Veranstaltungen mit insgesamt 1.709 Jugendlichen realisiert. Im Zentrum stehen dabei Jugendliche zwischen 12 und 19 Jahren, die partizipativ zu selbstgewählten Gesundheitsthemen kreative und lustvolle Projekte entwickeln und diese auf den gleichnamigen Veranstaltungen Peer-to-Peer präsentieren. Die Ergebnisse dieser durch erwachsene Bezugspersonen begleiteten Prozesse sind auf Facebook unter „Jugendgesundheitskonferenz“ sowie auf Instagram unter @gesundlebeninwien zu sehen.

Umsetzung durch: Frauengesundheitszentrum FEM in Kooperation mit queraum. kultur- und sozialforschung

Fördergeber:in: Wiener Gesundheitsförderung im Rahmen der Vorsorgemittel der Bundesgesundheitsagentur



WEITERLESEN?
MEHR GIBT ES
AUF FEM.AT

<https://fem.at/arbeitsbereiche/jugendgesundheitskonferenzen/>

→ selbst♀*wert+

Ich bin's mir selbstwert - Mädchen* und junge Frauen* stärken

Für das österreichweite Projekt haben sich 12 Mädchen- und Frauengesundheitszentren aus allen Bundesländern zusammengeschlossen, um Mädchen und junge Frauen (zwischen 12 und 21 Jahren) mittels psychosozialer und klinisch psychologischer Beratung zu unterstützen und zu begleiten. Workshops zu Themen wie Selbstwert, seelische Gesundheit, Mädchen* / Frau* sein, Sexualität, Umgang mit Gewalt und vielem mehr sind ebenso ein wesentlicher Teil des Projektes. Multiplikator:innen-Arbeit, sowie eine Sensibilisierungskampagne über soziale Medien runden das Angebot ab.

Das Projekt unterstützte die Mädchen im Hinblick auf ihre Selbstkompetenz, Gesundheitskompetenz und somit in ihrer Selbstbestimmtheit. „Starke Mädchen werden zu starken Frauen, sie gehen emanzipiert in den Beruf und in Beziehungen.“ Mit den Angeboten konnten Mädchen und junge Frauen unabhängig von Religion, Migrationserfahrung oder Herkunft erreicht werden. Durch den wertschätzenden Umgang und

zielgruppenspezifische Methodik und Beratung konnte erreicht werden, dass die Teilnehmer:innen sich wohlfühlten, sich gut aufgehoben und versorgt fühlten und auch lernen konnten eigene Bedürfnisse und Wünsche auszudrücken. In einem vertrauten Rahmen konnten diverse und kultursensible Inhalte und Themen besprochen werden. Ideen, Zugänge, Vorstellungen, Bedürfnisse wurden reflektiert und diskutiert.

Zentrale Ziele des Projektes waren die **psychosoziale Unterstützung, Begleitung und Beratung von Mädchen und jungen Frauen:**

- Förderung und Stabilisierung der psychischen Gesundheit
- Unterstützung in psychischen Krisen, Empowerment und Stärkung der Persönlichkeiten
- Prävention von Essstörungen, Vermittlung von (gesunder) Körperwahrnehmung
- Verbesserung der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit für alle Mädchen
- Stärkung der Gesundheitskompetenz und des Gesundheitsverhaltens



Bild links
NEIN-Challenge
© Institut für
Frauen- und
Männergesundheit



Foto links
Mädchenworkshop
© Institut für Frauen-
und Männergesundheit

Durch Beratungen, Workshops und Mädchenspezifische Veranstaltungen konnten österreichweit im Jahr 2024 über 6.000 Mädchen erreicht werden. Ebenso wurden durch die Multiplikator:innen-Arbeit über 600 Personen geschult.

Die gesamte Projektlaufzeit war von Mai 2022 bis Dezember 2024. Durch die spezifischen Maßnahmen aller Projektpartnerinnen konnten in den 32 Monaten beeindruckende Zahlen erreicht werden:

- Circa 1.500 Mädchen haben eine psychosoziale Beratung und Psychotherapie bzw. klinisch-psychologische Behandlung in Anspruch genommen – das waren fast 7.000 Einzelberatungen (Kontakte).
- An über 900 Gruppenangeboten (Gesprächsrunden und Workshops) nahmen fast 9.000 Mädchen teil.
- Bei weiteren **mädchenspezifischen Veranstaltungen** (z.B.: Weltmädchentag) wurden noch weitere 1.500 Mädchen erreicht.
- In 110 Schulungen konnten über 1.200 Expert:innen und Multiplikator:innen erreicht werden.

- In Summe konnten über alle Maßnahmen (Beratungen, Workshops und Veranstaltungen) ca. **12.000 Mädchen, fast 19.000 Kontakte** erreicht werden.
- Spezielle Schwerpunkte waren in den Beratungen: Selbstwert, Abgrenzen, Nein-Sagen, Einsamkeit, Umgang mit Stress, selbstverletzendes Verhalten, Burn-out usw.
- Workshop-Themen waren u.a. psychische Gesundheit, Sexualität, Liebe, Selbstwert, Partner:innenschaft, Körperbild und Essstörungen.

Auf Grund dieser großen Nachfrage und des Erfolges konnte die Wichtigkeit dieses Projektes verdeutlicht werden.

Umsetzung durch: Projektleitung FEM Süd, Weitere Projektpartner:innen: Frauengesundheitszentrum FEM, Frauengesundheitszentrum in Graz, Frauengesundheitszentrum Linz, FrauenGesundheitsZentrum Salzburg, PROGES Frauengesundheitszentrum Wels, Femail (Feldkirch), Verein Amazone (Bregenz), Aranea Mädchenzentrum (Innsbruck), Verein Jugend und Kultur (Wiener Neustadt), feminina (Burgenland), Equaliz (Klagenfurt)
Fördergeber:in: Sozialministerium



WEITERLESEN?
MEHR GIBT ES AUF SELBSTWERTPLUS.AT
UND AUF INSTAGRAM

<https://www.selbstwertplus.at>, Instagram: @selbstwert_plus



clever, fit & cool 2.0

Gesundheitstage für Volksschülerinnen und Volksschüler

Seit 2018 setzen FEM Süd und MEN gemeinsam clever, fit & cool-Gesundheitstage für Wiener Volksschüler:innen um. Im Jahr 2024 konnten insgesamt 10 Gesundheitstage veranstaltet werden. Über 1.700 Schülerinnen und Schüler nahmen an Workshops zu gesundheitsförderlichen Themen aus den Bereichen psychische, physische und mentale Gesundheit teil. Beim Brigittenauer Bezirksgesundheitstag erlebten über 270 Volksschüler:innen einen kurzweiligen Vormittag mit einem Mitmach-Parcours mit über 20 gesundheitsförderlichen und aktivierenden Stationen. Mit „Mehr davon!“ und „Wir haben viel Neues gelernt!“ kann die positive Resonanz aller Teilnehmenden und Besucher:innen auf den Punkt gebracht werden.

Umsetzung durch: FEM Süd und MEN

Fördergeber:innen: Wiener Gesundheitsförderung, Wiener Gesundheitsverbund



WEITERLESEN?
MEHR GIBT ES
AUF FEMSUED.AT

<https://femsued.at/arbeitsbereiche/clever-fit-cool/>



SiBa – Sichere Basis 2.0

Kinder und Jugendliche mit psychisch belasteten Bezugspersonen stärken

Man kann davon ausgehen, dass in einer Schulklasse ca. vier Kinder oder Jugendliche sind, deren Eltern psychisch belastet sind. Um Kinder und Jugendliche in dieser Situation zu unterstützen, werden Gruppen für verschiedene Altersgruppen angeboten. Das Support-Netzwerk, das mit dem Wiener Programm für Frauengesundheit umgesetzt wird, hat die Ziele zu vernetzen, zu kooperieren und Strategien zu entwickeln.

Zudem wurden Fortbildungen für Professionist:innen angeboten. So konnten im Projekt über 1.000 Personen erreicht werden. Ziel der Fortbildungen ist es Wissen über psychische Erkrankungen zu vermitteln und Bewusstsein für Kinder von betroffenen Eltern zu schaffen.

Umsetzung durch: FEM Süd und FEM

Fördergeber:innen: Wiener Gesundheitsförderung, Fonds Gesundes Österreich



WEITERLESEN?
MEHR GIBT ES
AUF FEMSUED.AT

<https://femsued.at/arbeitsbereiche/siba-2-0-sichere-basis/>



© Klinik Herzog



© Pixabay

Boys' Day

Gendersensible Berufsorientierung für Burschen

Ziel des Boys' Day ist es, Burschen ab dem zwölften Lebensjahr Berufe außerhalb ihres primären Berufswahlspektrums vorzustellen, um ihnen dadurch eine größere Auswahl an Berufsmöglichkeiten aufzuzeigen. Es handelt sich vor allem um Tätigkeiten im Gesundheits-, Pflege- und Sozialbereich sowie um pädagogische Berufe.

Insgesamt nahmen am Boys' Day Aktionstag, rund um den 11. November 2024, 1.169 Schüler teil. Im Laufe des Schuljahres wurden außerdem 13 dreistündige Boys' Day Workshops und 18 Kurz-Workshops zur gendersensiblen Berufsorientierung abgehalten.

Umsetzung durch: MEN in Kooperation mit der Männerberatung
Fördergeber:in: Sozialministerium



WEITERLESEN? MEHR
GIBT ES AUF [MEN-CENTER.AT](https://men-center.at)
UND [BOYSDAY.AT](https://boysday.at)

<https://men-center.at/arbeitsbereiche/boys-day/>
www.boysday.at

Gewaltpräventive Burschenworkshops

Jugendworkshops mit Burschen zum Thema Gewalt

Ein Förderprogramm des Sozialministeriums macht es möglich, verstärkt Burschenworkshops mit dem Fokus auf Gewaltprävention durchzuführen. Toxische Männlichkeitsvorstellungen führen nicht nur zu riskantem Gesundheitsverhalten, sondern auch zu einer erhöhten Gewaltbereitschaft. Außerdem erschweren diese Männerbilder den Blick auf die Verletzungsoffenheit von männlichen Jugendlichen, weshalb bei den Workshops auch Opfererfahrungen von Burschen besprochen werden.

Im Jahr 2024 wurden hier 169 Workshops mit 1.740 Schülern durchgeführt, die sich mit verschiedenen gewaltpräventiven Inhalten beschäftigten.

Umsetzung durch: MEN
Fördergeber:in: Sozialministerium



© Freepik



Gemeinsam gesund starten

Gesundheitskompetenz bei Schwangerschaftsdiabetes

In Kooperation mit dem Diabeteszentrum Wienerberg wurden auch im Jahr 2024 Schwangere mit Gestationsdiabetes betreut. Das Angebot wurde aufgrund des hohen Bedarfs auch auf Patient:innen mit Typ 2 Diabetes ausgeweitet. Insgesamt wurden 2024 ca. 180 Schwangere sowie Betroffene von Diabetes Typ 2 mit über 400 Kontakten bei etwa 8 Stunden pro Klient:in von einem mehrsprachigen Team begleitet. Auch die Kooperationen mit der 1. Medizinischen und der gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung der Klinik Favoriten sowie der Klinik Landstraße wurden weiterhin genutzt. Das Projekt setzt an der Compliance und an einer Lebensstilveränderung der Betroffenen an. Durch Übersetzungstätigkeiten, Begleitungen und Beratungen können die Teams der Ambulanzen entlastet werden.

Umsetzung durch: FEM Süd

Fördergeber:in: Magistratsabteilung 24 – Strategische Gesundheitsversorgung, Landeszielsteuerung



WEITERLESEN?
MEHR GIBT ES
AUF FEMSUED.AT

<https://femsued.at/arbeitsbereiche/gesundheitskompetenz-bei-schwangerschaftsdiabetes/>

DURCHBLICKer*in

Gesundheitskompetenz für Frauen und Männer in der Erwachsenenbildung

Die Verbesserung der Gesundheitskompetenz von arbeitssuchenden Frauen und Männern ist das Anliegen des Projekts. Seit vielen Jahren werden Workshop-Reihen umgesetzt, 2024 konnten 170 Frauen und Männer dadurch für ihre eigene Gesundheit profitieren.

Zusätzlich sind Expert:innen aus dem Gesundheits-, Sozial- und Bildungssystem Zielgruppe des Projektes – an Schulungen nahmen 47 Personen teil. Der Fortbildung und Sensibilisierung dient auch das Wiener Forum Gesundheitskompetenz. Etwa 370 Personen beschäftigten sich mit aktuellen Forschungsergebnissen der Gesundheitskompetenz.

Umsetzung durch: FEM Süd, FEM und MEN

Fördergeber:innen: Österreichische Gesundheitskasse und Wiener Gesundheitsförderung. Im Rahmen der Gesundheitsreform wurde von der Sozialversicherung und der Stadt Wien ein Landesgesundheitsförderungsfonds eingerichtet.



WEITERLESEN?
MEHR GIBT ES
AUF FEMSUED.AT

<https://femsued.at/arbeitsbereiche/durchblickerin/>



Healthy Barbers

Herrenfriseure als Drehscheibe und Multiplikatoren für Gesundheitsthemen

Im Projekt werden Mitarbeiter:innen von Herrenfriseur:innen zu relevanten Themen der Männergesundheit und des Zugangs zu Gesundheitsdienstleistungen geschult. Die Friseur:innen gewinnen an Gesprächssicherheit zu Gesundheitsthemen und können nach den Schulungen zielgerichtet auf professionelle Gesundheitsangebote hinweisen.

Ein Netzwerk wird in niederschwelliger Form aufgebaut und steht für Gesundheitsdienstleister:innen als Drehscheibe zur Verfügung. Eine Schulungsmappe mit den wichtigsten Inhalten aus den Schulungen wird zur nachhaltigen Nutzung erstellt und veröffentlicht.

Umsetzung durch: MEN

Fördergeber:innen: Fonds Gesundes Österreich, Wiener Gesundheitsförderung



WEITERLESEN?
MEHR GIBT ES
AUF [MEN-CENTER.AT](https://men-center.at)

<https://men-center.at/arbeitsbereiche/healthy-barbers/>



FEM Süd Frauenassistenz

Die Arbeitsassistenz für Frauen

Frauen mit psychischen oder körperlichen Erkrankungen/Behinderungen, oft auch mit Migrationserfahrung, erfahren am Arbeitsmarkt besondere Barrieren. Genau hier setzt die FEM Süd Frauenassistenz erfolgreich an. 2024 wurden bei rund 400 Teilnehmerinnen 177 Erfolge erzielt! Diese Frauen – zum Großteil mit psychischen Beeinträchtigungen – starteten neue Jobs, begannen eine Ausbildung oder es gelang eine Sicherung ihrer gefährdeten Arbeitsverhältnisse. Die Methode der längerfristigen psychologischen, sozialen, gesundheitlichen und arbeitsmarktorientierten Beratung in verschiedenen Sprachen wirkt.

Umsetzung durch: FEM Süd

Fördergeber:in: Sozialministeriumservice, Landesstelle Wien



WEITERLESEN?
MEHR GIBT ES AUF
FRAUENASSISTENZ.AT

www.frauenassistenz.at

→ BGF Betriebliche Gesundheitsförderung

Gender- und kultursensibles betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) im Wiener Gesundheitsverbund

- VIELFÄLTIG & GESUND II-Resilienzstärkung für FRAUEN im Wiener Gesundheitsverbund
- GESUND ARBEITEN MIT MÄNNERN
- Resilienzstärkung für FÜHRUNGSKRÄFTE im mittleren Management
- #Pflegekraft - Betriebliche Gesundheitsförderung für Pflegekräfte
- Evaluierung psychischer Belastungen nach AschG

Der Kern des gender- und kultursensiblen Betrieblichen Gesundheitsmanagements ist die Aktivierung von Ressourcen durch partizipativ erarbeitete und lösungsorientierte Maßnahmen auf der Verhaltens- und Verhältnissebene. Das mehrsprachige Expert:innen-Team, wie z. B. aus den Bereichen der Arbeitspsychologie, Klinische- und/oder Gesundheitspsychologie und Psychotherapie, ermöglicht einen diversitätssensiblen und niederschweligen Zugang zu den unterschiedlichen Zielgruppen. Die geschlechtsspezifischen Angebote, die von FEM Süd, FEM und MEN im Gleichklang angeboten werden, schaffen dabei einen sicheren Raum für genderspezifische Anliegen und mögliche Tabuthemen. Darüber hinaus können im Rahmen einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung additive und synergetische Effekte genutzt werden.



Foto links
Gesundheitsmanagement
Teamfoto 2024
© Institut für Frauen- und
Männergesundheit

Im Jahr 2024 konnten in 6 Kliniken/Pflegeeinrichtungen des WIGEV betriebliche Gesundheitsförderungsmaßnahmen für Mitarbeiter:innen und Führungskräfte umgesetzt werden. Im vorigen Jahr wurde auf Wunsch der Generaldirektion (Strategisches betriebliches Gesundheitsmanagement, Vorstandsressort Personalentwicklung & Ausbildung) ein häuserübergreifendes Pilotprojekt für Pflegekräfte (#Pflegekraft) gestartet, um stärkende Maßnahmen partizipativ zu entwickeln und diese wichtige Berufsgruppe zu empoweren.

Mit der Implementierung eines Gesundheitsverbund-weiten Netzwerkes von geschulten und qualifizierten Gesundheitsmultiplikator:innen aus den Berufsgruppen der Betriebsabteilungen, wird seit 2016 ein Vorzeigeprojekt im Wiener Gesundheitsverbund umgesetzt: mittlerweile sind mehr als 100 Mitarbeiter:innen des WIGEV geschult, um als Ansprechperson und Drehscheibe für Gesundheitsinformationen im eigenen Haus zu unterstützen. In einem Netzwerktreffen im Herbst, sind – nach einer langen Pause – die Gesundheitsmultiplikator:innen des WIGEV auf Einladung der Generaldirektion und unter der Moderation des Teams von FEM Süd, FEM und MEN wieder zusammengekommen, um auf Peer Group Ebene Gesundheitsthemen weiterzutragen.

Auch durfte das Team mit seiner Expertise die Arbeitspsycholog:innen der Generaldirektion des WIGEV bei der Ermittlung und Beurteilung der psychischen Belastungen am Arbeitsplatz unterstützen. Dies geschieht im Rahmen des Arbeitnehmer:innenschutzgesetzes (ASchG), bekannt als Evaluierung psychischer Belastungen.

Ebenso konnte auch abseits des WIGEV Betriebliche Gesundheitsförderung für Männer umgesetzt werden wie z.B. durch eine Kooperation mit magdas, dem Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) oder auch dem Umweltbundesamt. Letzteres bot sogar im Rahmen einer Veranstaltungsreihe zu Männergesundheit eine Podiumsdiskussion an, bei dem der Raum für Mitarbeiter eröffnet wurde um sich über Männlichkeit(en) auszutauschen.

Mit der FEM Süd FRAUENASSISTENZ wird für die Mitarbeiterinnen des Wiener Gesundheitsverbundes eine im Netzwerk beruflicher Assistenz verankerte Anlaufstelle für Frauen aus unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und Sprachen angeboten. Das Ziel ist hier die Job Sicherung, durch Stabilisierung und Begleitung bei krisenhaften Arbeitsplätzen. Das Angebot ist für die Frauen der Zielgruppe kostenlos und wird durch das Sozialministerium, Landesstelle Wien finanziert.

Umsetzung durch: FEM Süd, FEM und MEN
Fördergeber:in: Wiener Gesundheitsverbund (WIGEV)



**WEITERLESEN? MEHR GIBT
ES AUF FEMSUED.AT UND
FRAUENASSISTENZ.AT**

<https://femsued.at/arbeitsbereiche/betriebliche-gesundheitsfoerderung-bgf-vielfaeltig-gesund/>
<https://frauenassistenz.at/>



**WEITERLESEN?
MEHR GIBT ES AUF
MEN-CENTER.AT**

<https://men-center.at/arbeitsbereiche/gesund-arbeiten-mit-maennern/>



© Freepik

FEM Elternambulanz

Mehrsprachige Spezialambulanz für psychische Krisen und psychosoziale Belastungen rund um Schwangerschaft und Geburt

Die FEM-Elternambulanz ist eine psychologische Spezialambulanz für Schwangere sowie Mütter, eng vernetzt mit der gynäkologischen-geburtshilflichen Abteilung in der Klinik Ottakring. Im Jahr 2024 wurden 3.057 kostenlose Informations- und Kriseninterventionsgespräche und psychologische Beratungen in den Erstsprachen Deutsch, Türkisch, Polnisch, Russisch, Ukrainisch, Arabisch durchgeführt.

Das Ziel dabei ist, in enger Vernetzung mit der Klinik Ottakring, Frauen in Krisen und mit erhöhtem Risiko einer postpartalen Depression den Zugang zur ambulanten psychosozialen Versorgung zu erleichtern und gute Startbedingungen mit ihrem Kind zu schaffen.

Umsetzung durch: FEM
Fördergeber:in: Wiener Gesundheitsverbund



WEITERLESEN?
MEHR GIBT ES AUF
FEM.AT

<https://fem.at/arbeitsbereiche/fem-elternambulanz/>

Herzenbildung

Gesundheitskompetenz von kardiologischen Patient:innen stärken

Hauptziel des Projektes „Herzenbildung“ ist es, die Gesundheitskompetenz von kardiologischen Patient:innen zu stärken. Dabei sollen diese einen adäquaten Umgang mit der Erkrankung sowie der entsprechenden Medikamenteneinnahme finden und erlernen es, selbstverantwortlich mit ihrer Herz-Kreislauf-Erkrankung umzugehen. In Kooperation mit der jeweiligen Kardiologischen Abteilung werden in der Klinik Favoriten, in der Klinik Floridsdorf, im Hanusch-Krankenhaus und der Klinik Donaustadt wöchentlich Schulungen durchgeführt. Mit Hilfe eines Informationsfilms werden nähere Einblicke in die Erkrankung und den Umgang damit vermittelt. Im Jahr 2024 wurden insgesamt 846 Patient:innen und Angehörige mit dem Angebot erreicht.

Umsetzung durch: MEN, FEM und FEM Süd
Fördergeber:in: Wiener Landeszielsteuerung



WEITERLESEN?
MEHR GIBT ES
AUF MEN-CENTER.AT

<https://men-center.at/arbeitsbereiche/herzenbildung/>



© Freepik



Gesundheits- beratung

**Beratungen und Workshops
für gesundheitliche und psycho-
soziale Versorgung für Frauen
mit Migrationserfahrung in Wien**

Ziel des Projekts ist, dass Mädchen und Frauen aus anderen Herkunftsländern ein selbstbestimmtes Leben in Wien führen können. Sie werden in ihrem gesundheitsbezogenen Wissen und Handeln gestärkt und in psychosozialen Krisensituationen begleitet. 2024 wurden über 900 Frauen mit Migrationshintergrund in über 4.300 Beratungen und Begleitungen erreicht. Darüber hinaus wurde ein verstärkter Fokus auf Diagnostik und das Verfassen von Stellungnahmen gelegt. An den fast 150 Vorträgen, Workshops und Schulungen nahmen knapp 1.600 Mädchen und Frauen sowie über 300 Multiplikator:innen teil. Die Veranstaltungsthemen reichten von Frauengesundheit, Gewalt bis hin zu FGM/C. Die Maßnahmen fanden in verschiedenen Erstsprachen statt.

Umsetzung durch: FEM Süd, Fördergeber:innen: MA 57 - Frauenservice der Stadt Wien, Bundeskanzleramt, Wiener Gesundheitsverbund



**WEITERLESEN?
MEHR GIBT ES AUF
FEMSUED.AT**

<https://femsued.at/arbeitsbereiche/gesundheitsberatung-fuer-frauen-mit-migrationserfahrung/>

Gesundheit für Kinder und Eltern

**Wissensvermittlung für
Schwangere und junge Familien**

Ziel ist die Verbesserung der Gesundheits- und Ernährungskompetenz von Schwangeren und jungen Familien durch Wissensvermittlung und Anregung zu einer Verhaltensänderung mittels Workshops. Das Angebot richtet sich an Frauen mit Migrationshintergrund und sozioökonomisch benachteiligte Frauen während Schwangerschaft, Geburt und früher Elternschaft.

2024 wurden 72 Workshops für Schwangere und Mütter mit über 600 Kontakten mit folgenden Themen umgesetzt: Gesundheitskompetenz, Ernährungskompetenz, Psychosoziale Themen sowie Stillen. Die Workshops wurden in den Sprachen Deutsch, Arabisch, Somali und Türkisch durchgeführt.

Umsetzung durch: FEM Süd, Fördergeber:innen: Fonds Gesundes Österreich, Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz



**WEITERLESEN?
MEHR GIBT ES AUF
FEMSUED.AT**

<https://femsued.at/arbeitsbereiche/gevan/>

→ MEN VIA Unterstützung für Männer als Betroffene von Menschenhandel

Die Opferschutzeinrichtung MEN VIA unterstützt männliche Opfer von Menschenhandel. Männer werden auch in Österreich in unterschiedlichen Bereichen ausgebeutet. Während Arbeitsausbeutung überwiegt, können wiederholt auch Betroffene aus der erzwungenen Bettelerei, aus sexueller Ausbeutung oder aus dem Bereich der Ausbeutung durch kriminelle Handlungen befreit werden.

Nach ihrer Befreiung ermöglicht MEN VIA den Männern die Unterbringung in einer sicheren Schutzwohnung. MEN VIA versorgt die Betroffenen vorübergehend mit dem Lebensnotwendigen und unterstützt sie psychosozial, medizinisch und rechtlich. In Kooperation mit erfahrenen Anwält:innen ist die Durchsetzung ihrer Rechte im Strafverfahren wegen Menschenhandel das Ziel. Um den Männern auch arbeits- und aufenthaltsrechtlich zu helfen, ist MEN VIA Kooperationen von

der gewerkschaftlichen Anlaufstelle UNDOK über die Rechtsvertretung der Arbeiterkammer bis zur Asylrechtsberatung der Caritas eingegangen.

Am 18. April 2024 beging MEN VIA das zehnjährige Jubiläum mit einer Fachtagung in der Wiener VHS Urania. Durch den Festakt führte die im Herbst 2024 plötzlich verstorbene Frauenministerin a.D. und OSZE Sonderbeauftragte im Kampf gegen Menschenhandel Helga Konrad. Sozialminister Johannes Rauch und für das Innenministerium Brigadier Gerald Tatzgern würdigten die Aufbauarbeit von MEN VIA und betonten die Wichtigkeit einer Fortführung der Arbeit im Dienste der betroffenen Männer.

Den thematischen Schwerpunkt der Tagung bildete der Abschluss einer internationalen Erasmus+ Partnerschaft „SAPE – Adult Education in Victim Support:



Foto links
Workshop Adult Education
in Victim Support
© Institut für Frauen- und
Männergesundheit



Im Gedenken an Helga Konrad

Helga Konrad war Vorreiterin feministischer Politik ebenso wie im Kampf gegen den Menschenhandel in Europa. Damit das Risiko von Ausbeutung und Gewalt zurückgedrängt werden kann, unterstützte sie auch Opferschutzrichtungen. MEN VIA hat sie von Beginn an gefördert. Unsere Arbeit sehen wir als kleinen Beitrag zur Fortsetzung von Helga Konrads Engagement.

Foto links

Helga Konrad (†)
© Institut für Frauen- und Männergesundheit

Empowering Men affected by Human Trafficking and Severe Exploitation“, die MEN VIA im Jahr 2022 begonnen hatte. Gemeinsam mit Organisationen aus Bulgarien, Deutschland, Portugal und Rumänien war die Bedeutung von Erwachsenenbildungsmaßnahmen in der Stabilisierung und langfristigen Absicherung von männlichen Betroffenen von Menschenhandel untersucht worden. Die Ergebnisse liegen in einem Handbuch vor, das nicht nur von den beteiligten Einrichtungen für die weitere Professionalisierung herangezogen werden kann.

2024 unterstützte das neunköpfige Team insgesamt 114 Männer und konnte mit ihnen und für sie zahlreiche Erfolge erreichen. Diese reichten von gelungener Reintegration nach freiwilliger sicherer Rückkehr ins Herkunftsland über die Zuerkennung von Asyl oder dem Aufenthaltstitel „Besonderer Schutz“ über den Auszug aus der Schutzwohnung in eigene vier Wände bis zur Aufnahme einer Lehre oder korrekt angestellter Arbeit. Besonders erfreut war ein Dutzend Betroffener

von Arbeitsausbeutung über Lohnersatzzahlungen von einigen tausend Euro, mit denen sie Schulden begleichen, eine Wohnungskautions zahlen oder sich erstmals seit vielen Jahren einen kleinen Urlaub leisten konnten.

Umsetzung durch: MEN

Fördergeber:innen: BMSGPK, BMI, BMJ



WEITERLESEN? MEHR GIBT ES AUF MEN-CENTER.AT



<https://men-center.at/via>



PDF-Download

https://men-center.at/wp-content/uploads/2024/08/SAPE_guidelines_DE.pdf



Kofinanziert von der Europäischen Union



Foto links

Sozialminister Rauch bei der Jubiläumstagung von MEN VIA

© Institut für Frauen- und Männergesundheit



© Birgit König



Kaleidoskop

Neue Einblicke und Perspektiven zu Frauengesundheit & Diversität
Transfer der FEM Süd Expertise an Multiplikator:innen

FEM Süd verfügt über langjährige Erfahrung in der Gesundheitsförderung für vulnerable Zielgruppen. Im Rahmen dieser Arbeit wurden Workshops zu Themen wie Frauengesundheit, Gesundheitskompetenz, Menstruations- und Periodengesundheit sowie Entspannungstechniken und deren Umsetzung im Alltag im Jahr 2024 verstärkt angeboten und umgesetzt. Es wurde ein reger Austausch zur Gendergesundheit im Hinblick auf die Erkenntnisse der Gendermedizin gefördert und gender- und kultursensible Projektkooperationen wurden umgesetzt. Diese ergänzten das vielfältige Angebot und förderten auch im vergangenen Jahr das Wissen und die Selbstfürsorge der Zielgruppen.

Umsetzung durch: FEM Süd



WEITERLESEN?
MEHR GIBT ES
AUF FEMSUED.AT

<https://femsued.at/arbeitsbereiche/kaleidoskop/>

Frauengesundheitszentrum FEM Med

Gesundheitsberatungsstelle am Reumannplatz

Das Frauengesundheitszentrum FEM Med ist eine Beratungsstelle für alle Anliegen rund um Gesundheit. Personen werden hier bei Fragen zu Befunden und Diagnosen, dem österreichischen Gesundheitssystem oder der Suche nach passenden Ärzt:innen unterstützt. Zusätzlich helfen Sozialarbeiterinnen beim Ausfüllen von Anträgen im Kontext von Gesundheit. Ergänzt wird das Angebot durch Klinische Psychologinnen, die entlastende Gespräche anbieten. Insgesamt fanden über 5.300 Beratungen statt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Vermittlung von gendermedizinischen Inhalten. Das Team ist multiprofessionell und mehrsprachig, das Angebot kostenlos und unabhängig vom Versicherungsstatus nutzbar.

Umsetzung durch: FEM Süd

Fördergeber:in: Wiener Gesundheitsfonds



WEITERLESEN?
MEHR GIBT ES
AUF FEMMED.AT

<https://femmed.at/>



© Freepik



© Pixabay

GWFF

Gesundheit für wohnungslose Frauen und Familien in Wien

Das Projekt bietet Gesundheits- und Beratungsangebote für Frauen und Kinder vor Ort in 47 Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe. Psychologische Beratung, Psychotherapie, Bewegungs- und Entspannungsgruppen, gynäkologische Informationsrunden und kreative Angebote werden je nach Bedarf der Bewohner:innen umgesetzt. 2024 fanden 5.637 Einzelberatungen mit 769 Klientinnen statt. Über das Gruppenangebot wurden 329 Frauen und Kinder erreicht. Vernetzung und strukturelle Arbeit sind ebenso wichtige Säulen des Projekts – daher werden Schulungen für Mitarbeiter:innen der Wiener Wohnungslosenhilfe angeboten, aber auch gemeinsam mit MEN jährlich zwei große Vernetzungstreffen der Plattform Gesundheit und Wohnungslosigkeit.

Umsetzung durch: FEM und MEN, Fördergeber:innen: Fonds Soziales Wien, Wiener Gesundheitsförderung



**WEITERLESEN?
MEHR GIBT ES
AUF FEM.AT**

<https://fem.at/arbeitsbereiche/gwff-gesundheit-fuer-wohnungslose-frauen-und-familien/>

BGWL MEN*

*Bedarfsgerechte Gesundheitsförderung
für wohnungslose Männer

Aufsuchende Männerarbeit in Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe

Seit dem Jahr 2008 betreibt das MEN – in enger Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum FEM – bedarfsgerechte Gesundheitsförderung für wohnungslose Männer. Das Ziel ist es Männer mit aufsuchender beratender Tätigkeit zu unterstützen und sie in ihren gesundheitlichen Anliegen zu beraten und zu aktivieren. Im Jahr 2024 war das MEN in 28 Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe vor Ort und hat 3.284 Beratungen mit 318 Personen (zu 99% männlich) durchgeführt. Gemeinsam mit FEM wurden zwei Treffen der Plattform Gesundheit und Wohnungslosigkeit zu den Themen Social Prescribing sowie Opfererfahrungen von Männern organisiert, die von etwa 150 Personen besucht wurden.

Umsetzung durch: MEN
Fördergeber:in: Fonds Soziales Wien



**WEITERLESEN?
MEHR GIBT ES
AUF MEN-CENTER.AT**

<https://men-center.at/arbeitsbereiche/gesundheitsfoerderung-fuer-wohnungslose-maenner-in-wien/>

→ Help MEN Train the Trainer

Was ist das Ziel?

HelpMenTTT ist ein Projekt, das von der EU im Rahmen des Programms „Erasmus plus“ gefördert wurde. Das Akronym „HelpMen“ leitet sich aus „Health Literacy Progress for Men in Europe“ ab.

Im Projekt HelpMen TTT wurde im Schnittpunkt von Geschlecht, Gesundheit und Grundbildung gefragt, wie die gesundheitliche Lage von Männern verbessert werden kann. Dabei wurden neue Ansätze und Angebote für die gesundheitliche Grundbildung von Männern auf europäischer Ebene entwickelt.

Ziel des Projekts war es, Männer mit gesundheitlicher Grundbildung besser zu erreichen und partizipativ zu versorgen. Damit dies gelingt, wurden Multiplikator:innen im Bereich der Gesundheits- und Grundbildung sensibilisiert, qualifiziert und mit einem Ausbildungskonzept zur Gesundheitsbildung von Männern ausgestattet, das sie in die eigene Praxis umsetzen können.

Was wurde umgesetzt?

Sieben Organisationen aus sechs Ländern haben gemeinsam daran gearbeitet, aktuelle Forschungsergebnisse mit Ergebnissen aus dem Vorgängerprojekt HelpMen (2017-2019) zu verbinden und in ein Ausbildungskonzept umzusetzen. Neue Inhalte, innovative Zugänge, Methoden, Tools und Materialien wurden entwickelt und erprobt. Die zentrale Ausgangsfrage des Projekts lautete, wie es gelingen kann, dass Männer von der gesundheitlichen Grundbildung besser erreicht werden können. Die sieben beteiligten Einrichtungen setzten dabei unterschiedliche Schwerpunkte in Bezug auf Themen und Zielgruppen. So wurden unterschiedliche Pilotprojekte umgesetzt und die Erfahrungswerte gemeinsam diskutiert.

Das HELP MEN Print-Manual wurde für Interessierte in der gesundheitsbildenden Arbeit mit Männern hergestellt. Das Produkt wurde grafisch ansprechend gestaltet und kann mit dem angeführten QR-Code als PDF-Datei heruntergeladen werden.



Bild links
Bild aus der
HelpMen-Bröschüre
© ViV Werbeagentur

Was hat es bewirkt?

Im Projekt wurden zwölf Multiplikations-Seminare zu den HelpMenTTT-Themen durchgeführt. Die Informations- und Qualifikationsformate fanden in Luxemburg, Österreich, Italien und Deutschland statt. Die Seminare richteten sich an unterschiedliche Zielgruppen im Bereich der Männergesundheitsbildung, an Verantwortliche in Organisationen, Trainerinnen und Trainer, Betreuende, Fachleute in der Männergesundheitsbildung usw. Die Erfahrung im Projektverlauf zeigte, dass sich die Zielgruppe der Trainer:innen vielschichtig zeigt. Deshalb wurden die Multiplier Events auf die jeweiligen Zielgruppen hin geplant und ausgerichtet.

Inhaltlich wurden in den Seminaren wesentliche Inhalte des Manuals und der HelpMen-Lernplattform vorgestellt. Häufig konnte auch die „Beta-Version“ der Plattform ausprobiert werden. Rückmeldungen zu diesen Erfahrungen flossen in die jeweilige Endfassung der Produkte – in eine Online-Lernplattform und ein gedrucktes Manual – mit ein.

Was war besonders?

Die Projekttreffen stellten sehr spannende Gelegenheiten dar, einen fachlichen Austausch zu verschiedenen Männergesundheitsthemen herzustellen. Die unterschiedlichen Strukturen, Institutionen und Zugangswege zu den Männern kennenzulernen, stellte für alle Teilnehmer:innen eine enorme Bereicherung dar.

Umsetzung durch: MEN und SOWIT Tübingen
Fördergeber:innen: Erasmus + EU

 **WEITERLESEN? MEHR GIBT ES AUF MEN-CENTER.AT**



[https://men-center.at/
arbetsbereiche/
help-men/](https://men-center.at/arbetsbereiche/help-men/)



PDF-Download

[https://men-center.at/
wp-content/uploads/2024/09/
Manual-HelpMenTTT-2024.pdf](https://men-center.at/wp-content/uploads/2024/09/Manual-HelpMenTTT-2024.pdf)



Ich bleib' gesund

Türkischsprachige Begleitung in der Erwachsenenvorsorge

Seit über 15 Jahren können türkischsprachige Frauen und Männer eine Begleitung und Beratung in ihrer Erstsprache bei der Erwachsenenvorsorge der MA 15 – Gesundheitsdienst der Stadt Wien in Anspruch nehmen. Im Vorsorgezentrum im 15. Bezirk und im Rahmen der mobilen Erwachsenenvorsorge im FEM Med am Reumannplatz konnten im Jahr 2024 fast 160 Menschen bei der Blutabnahme und der Untersuchung begleitet werden. Außerdem nahmen über 60 Personen die Möglichkeit einer erstsprachlichen Begleitung zu weiteren Gesundheitsdienstleistungen in Anspruch. Durch erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit in der Community wird die Bekanntheit des Projekts „Ich bleib' gesund“ und der Erwachsenenvorsorge in Wien ausgebaut.

Umsetzung durch: FEM Süd
Fördergeber:in: Wiener Gesundheitsförderung



**WEITERLESEN?
MEHR GIBT ES
AUF FEMSUED.AT**

<https://femsued.at/arbeitsbereiche/ich-bleib-gesund/>



rundum gesund

geschlechts- und kultursensible Gesundheitsförderung bei Übergewicht und Adipositas

„Rundum gesund“ ist ein Gruppenprogramm mit dem Ziel einer langfristigen Umstellung des Lebensstils, mäßiger Gewichtsreduktion und nachhaltiger Gewichtsstabilisierung. Frauen und Männer werden in deutscher und türkischer Sprache betreut, es wird interdisziplinär gearbeitet (Ernährung, Bewegung, Psychologie). 72 Personen wurden in diesem Jahr nachhaltig betreut. Ergänzend zu den Gruppen gibt es monatliche Vorträge für Interessierte (66 Kontakte). Seit vielen Jahren wird auch das „Wiener Forum Übergewicht und Adipositas“ mit großer Beteiligung (300 Personen) umgesetzt. Akteur:innen aller Berufsgruppen und Menschen mit Adipositas können sich hier vernetzen.

Umsetzung durch: FEM Süd und MEN
Fördergeber:in: Österreichische Gesundheitskasse



**WEITERLESEN?
MEHR GIBT ES AUF FEMSUED.AT
UND RUNDUM-GSUND.AT**

<https://femsued.at/arbeitsbereiche/rundum-gesund/>
www.rundum-gesund.at/



© Holly Kellner



© Pixabay

FGM/C Koordinationsstelle

Beratung, Informationen und Unterstützung zum Thema weibliche Genitalverstümmelung

Ziel des Projekts ist es, einen Beitrag zur Versorgung für von FGM/C betroffene Frauen und Mädchen sowie zur Prävention zu leisten. Die FGM/C Koordinationsstelle soll sich als die Anlaufstelle für Hilfesuchende, Expert:innen, Fachkräfte und Communities in Österreich etablieren. 2024 wurden österreichweit 255 von FGM/C Frauen und Mädchen mit gesundheitlichen und psychosozialen Anliegen in etwa 1.500 Beratungsgesprächen und Begleitungen unterstützt. Darüber hinaus wurden 54 Männer in knapp 140 Gesprächen beraten. Zudem wurden über 70 Präventionsworkshops mit knapp 500 Nutzer:innen umgesetzt. In den knapp 50 durchgeführten Schulungen zur Sensibilisierung in Hinblick auf FGM/C wurden über 650 Multiplikator:innen erreicht. Über 150 Gespräche sind mit Vertreter:innen von NGOs, Beratungsstellen und öffentlichen Einrichtungen erfolgt.

Umsetzung durch: FEM Süd in Kooperation mit dem Österreichischen Roten Kreuz, den Frauengesundheitszentren Linz und Salzburg und MEN Männergesundheitszentrum
Fördergeber:in: Bundeskanzleramt



WEITERLESEN?
MEHR GIBT ES AUF
FGM-KOORDINATIONSSTELLE.AT

<https://fgm-kordinationsstelle.at/>

Gewaltpräventive Männerberatung

Niederschwellige Männerberatung in mehreren Sprachen

Ein Förderprogramm des Sozialministeriums macht es möglich, dass vermehrt niederschwellige Männerberatung angeboten werden kann. Da es in Wien im mehrsprachigen Bereich neben dem MEN wenig Ressourcen gibt, wurde hier ein Schwerpunkt gesetzt. Damit sind auch Impulse zur Gewaltprävention verbunden, indem psychische Krisen, eskalierende Konflikte etc. frühzeitig erkannt werden können und hilfreiche Interventionen gesetzt werden.

Im Rahmen dieses Schwerpunktes konnten im Jahr 2024 dadurch 756 Beratungen mit 113 Männern in den Sprachen Türkisch, Arabisch, Dari-Farsi, Kurdisch und Bosnisch-Kroatisch-Serbisch durchgeführt werden.

Umsetzung durch: MEN
Fördergeber:in: Sozialministerium

→ NEDA und NEDA Ukraine

Was ist das Ziel?

Die Projekte NEDA und NEDA Ukraine bieten kostenlose (klinisch-)psychologische, psychotherapeutische und psychosoziale Beratung sowie psychoedukative Workshops für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Fluchterfahrung in der Wiener Grundversorgung. Die Angebote finden in den Erstsprachen Arabisch, Farsi/Dari, Deutsch, Englisch, Russisch und Ukrainisch an den drei Standorten des Instituts für Frauen- und Männergesundheit FEM, FEM Süd und MEN sowie aufsuchend statt. Zusätzlich werden unterstützende psychoedukative Poster, Videos und Audiomaterialien in den Erstsprachen produziert und auf der Website bereitgestellt.

„Es war am Anfang schwierig, über meine Gefühle zu sprechen – aber dann habe ich gemerkt, dass es mir wirklich hilft. Zum Glück kann ich in meiner eigenen Sprache mit der Psychologin sprechen – das ist für mich sehr wichtig.“

Was wurde umgesetzt?

Der Fokus der insgesamt 3.548 Beratungen und 219 psychoedukativen Workshops im Jahr 2024 war auf die Bereiche Erstversorgung, Stabilisierung, Entlastung und Unterstützung in akuten Krisen gerichtet. Zentrale Themen waren Unsicherheit, Angst vor Ablehnung des Asylantrags, traumatische Erfahrungen auf der Flucht, Retraumatisierung durch politische Ereignisse, suizidale Tendenzen, Selbstwert- und Beziehungsprobleme sowie Sorgen um die zurückgelassene Familie. Folglich waren Gewaltprävention, Konfliktbewältigung und Ressourcenstärkung ebenfalls zentrale Beratungsinhalte.

Die Workshops förderten Austausch und Vertrauen und vermittelten Wissen zu psychischer Gesundheit, Stressmanagement, gewaltfreier Kommunikation und Erziehung sowie Coping-Strategien.

2024 lag ein besonderer Schwerpunkt im Bereich der unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten und Senior:innen. Zusätzlich wurde ein Angebot an erstsprachigen bzw. dolmetschgestützten kultursensiblen Screenings pilotiert.

Darüber hinaus wurden 28 Poster zu psychoedukativen Themen erstellt, und das Angebot an Meditationen und Imaginationen zur Selbsthilfe mit 50 Videos ausgebaut. Zwei Veranstaltungen im Rahmen der Plattform Frauen-Flucht-Gesundheit erreichten jeweils über 100 Multiplikator:innen.



Bild links

Eines von mehreren
NEDA-Plakaten

© Institut für Frauen- und
Männergesundheit

Was hat es bewirkt?

Durch die Beratungen und Gruppenangebote konnte die psychische Gesundheit geflüchteter und vertriebener Menschen gestärkt sowie Unterstützung in akuten Krisen, bei Traumafolgestörungen und Retraumatisierungen angeboten werden. Psychoedukative Angebote verbesserten weiter den Umgang mit Belastungssymptomen und führten zur Aktivierung von Ressourcen und Selbsthilfestrategien.

Was war besonders?

Durch die Beratungen und Gruppenangebote konnte die psychische Gesundheit geflüchteter und vertriebener Menschen gestärkt sowie Unterstützung in akuten Krisen, bei Traumafolgestörungen und Retraumatisierungen angeboten werden. Psychoedukative Angebote verbesserten weiter den Umgang mit Belastungssymptomen und führten zur Aktivierung von Ressourcen und Selbsthilfestrategien.

Wie geht es weiter?

Die Erfahrungen verdeutlichen den Bedarf an psychologischen Unterstützungsangeboten in Erstsprachen. Für 2025 sind die Fortführung kultursensibler Screenings, der Ausbau des Angebots auf Somali und die verstärkte Einbindung älterer Geflüchteter geplant. Angebote für unbegleitete Minderjährige und Workshops für Kinder bleiben zentrale Bestandteile. Beide Projekte leisten einen wesentlichen Beitrag zur Unterstützung von Menschen in der Wiener Grundversorgung.

Umsetzung durch: FEM, FEM Süd und MEN
Fördergeber:in: Fonds Soziales Wien



WEITERLESEN?
MEHR GIBT ES AUF
FEM.AT UND YOUTUBE

<https://fem.at/arbeitsbereiche/neda/>

Youtube: @frauengesundheitszentrumfe400

